



OBERÖSTERREICH

LEBEN AN MEHREREN ORTEN

MULTILOKALITÄT
ALS CHANCE
FÜR STADT
UND LAND



VORWORT 3**WAS BEDEUTET MULTILOKALITÄT? 4****WAS SAGEN DIE FAKTEN? 7****WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT?
PETER WEICHHART IM GESPRÄCH 8****WAS DENKEN MULTILOKAL LEBENDE MENSCHEN? 10**

*Online-Befragung multilokal lebender Menschen
mit Bezug zu Oberösterreich*

NEUN MULTILOKALITÄTS-SZENARIEN 20

*Diese neun Multilokalitäts-Szenarien werden
durch konkrete Lebensstil-Beispiele, verteilt
über die gesamte Broschüre, näher beschrieben.*

**WAS KÖNNEN GEMEINDEN,
STÄDTE UND REGIONEN TUN? 23**

*Vier Handlungsfelder mit konkreten
Maßnahmenvorschlägen*

**WOHIN GEHT DIE REISE?
SECHS THESEN ZUR ZUKUNFT
DER MULTILOKALITÄT 36****QUELLENVERZEICHNIS 39****IMPRESSUM****Medieninhaber und Herausgeber**

Amt der Oö. Landesregierung | Direktion Präsidium | Oö. Zukunftsakademie
Kärntnerstraße 10–12, 4021 Linz, Austria | Tel.: +43 732 7720 14402
E-Mail: zak.post@ooe.gv.at | www.ooe-zukunftsakademie.at
Informationen zum Datenschutz finden Sie unter
<http://www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz.htm>

Fotoquelle Titelseite: Sergey – stock.adobe.com

Fotoquellen Innenseiten: siehe direkte Bildverweise beim jeweiligen Foto

Grafische Gestaltung: Gerald Pilz

Druck: BTS Druckkompetenz GmbH

Inhalt und Redaktion

Oö. Zukunftsakademie: Josef Neuböck | Günther Humer | Johann Lefenda

mit fachlicher Unterstützung von:

Peter Weichhart | Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien

Genderhinweis

Wir legen großen Wert auf geschlechtliche Gleichberechtigung.
Aufgrund der Lesbarkeit der Texte wird bei Bedarf nur eine Geschlechtsform gewählt.
Dies impliziert keine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts.

1. Auflage: September 2019

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt.
Vorbehaltlich Änderungen, Irrtümer und Druckfehler.

VORWORT

Foto: Joachim Haslinger



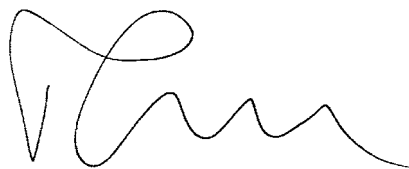
Die Zeichen der Zeit scheinen auf den ersten Blick widersprüchlich. Einerseits erleben wir den Megatrend der Urbanisierung, der insbesondere junge Menschen in städtische Ballungsräume zieht, wo das Angebot an Bildungs- und Kultureinrichtungen, Arbeitsplätzen etc. sehr hoch ist. Andererseits weisen Trends wie der Klimawandel mit längeren Hitzeperioden, die zunehmende Mobilität, neue Arbeitsformen oder das Bedürfnis nach Heimat, Tradition und Verwurzelung in Zeiten der Globalisierung und Digitalisierung darauf hin, dass das Land als Wohn- und Lebensmittelpunkt wieder attraktiver wird.

Sowohl Stadt als auch Land haben ihre Vorzüge und besonderen Funktionen. Immer mehr Menschen möchten das Beste aus diesen beiden Welten miteinander verbinden und entscheiden sich deshalb dafür, an beiden Orten zu leben. Damit steht Multilokalität auch für das Phänomen, dass scheinbare Gegensätze als Ergänzung verstanden werden können. Viele Zukunftsthemen sind nicht eindimensional und simpel, sondern komplex und vielschichtig.

Multilokalität hat viele Gesichter. Aus vielen verschiedenen Gründen, etwa der Ausbildung, der Liebe, dem Arbeitsplatz oder dem Freizeitangebot wegen, entscheiden sich circa 200.000 Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher für einen multilokalen Lebensstil – Tendenz steigend. Natürlich bringt die Multilokalität viele Herausforderungen mit sich, aber in Summe überwiegen die damit verbundenen Chancen und Möglichkeiten.

Gerade das Land Oberösterreich mit seinen unterschiedlichen ländlichen und städtischen Qualitäten, seiner verkehrsgünstigen Lage und seiner attraktiven Infrastruktur kann von diesem Trend enorm profitieren, insbesondere die ländlichen Regionen.

Multilokal lebende Menschen nehmen ihr Wissen, ihr Netzwerk, ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit, wenn sie zwischen ihren Wohnsitzen pendeln. Sie sind damit für die Gemeinde eine enorm wertvolle Ressource und eine mögliche Bereicherung. Der erste und wichtigste Schritt ist daher ein Verständnis für die Motive, die Kosten und den Mehrwert eines multilokalen Lebensstils zu entwickeln. Der Oö. Zukunftsakademie ist es mit dem vorliegenden Trendreport gelungen, dieses umfassende und chancenreiche Thema aufzubereiten und die Basis dafür zu legen, dass Oberösterreich zum Land der Möglichkeiten für multilokal lebende Personen wird.



Thomas Stelzer
Landeshauptmann

WAS BEDEUTET MULTILOKALITÄT?

Der Mensch – ein mobiles Wesen

Im Lauf der Menschheitsgeschichte gab es immer wieder Phasen des Aufbruchs und der Bewegung – die Völkerwanderung, die Urbanisierung zu Zeiten der industriellen Revolution, die Stadtflucht der Wirtschaftswunderzeit, Vertreibungen und Flucht in Kriegszeiten, die heutigen Migrationsströme aus wirtschaftlichen und politischen Krisenregionen. Mobil zu sein liegt den Menschen in den Genen.

Multilokalität – Leben an mehreren Orten

Es gibt viele Gründe, um sich an einem Ort niederzulassen oder von dort aufzubrechen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen hieß das in der Geschichte aber zumeist, den einen Ort hinter sich zu lassen und sich dauerhaft an einem neuen niederzulassen. Nunmehr ist das Phänomen der Multilokalität zu beobachten: Menschen leben, arbeiten, lernen, schlafen, essen, feiern, gestalten an mehreren Orten. Sie fühlen sich an zwei oder mehr Plätzen auf dieser Welt heimisch und verbunden. Von **residenzieller Multilokalität** (in weiterer Folge in dieser Broschüre abgekürzt als Multilokalität bezeichnet) spricht man, wenn dabei mehrere Wohnsitze genützt werden.

Megatrends und Multilokalität

Seit etwa 30 Jahren tritt Multilokalität zunehmend als Massenphänomen unserer Gesellschaft auf. Bisher wurde dieser Lebensstil vor allem der jungen Generation zugeschrieben, die für Aus-, Weiterbildung oder berufliche Zwecke neben dem Hauptwohnsitz noch eine oder mehrere zusätzliche Unterkünfte nutzen, oder älteren Mitmenschen, die es sich leisten können, mehrere Wohnsitze zu unterhalten (z.B. Ferien- oder Wochenendhaus).

Das Phänomen der Multilokalität steht in enger Verbindung mit den großen Megatrends unserer Zeit: Die Individualisierung eröffnet Freiräume für die persönliche Lebensgestaltung. Die Digitalisierung ermöglicht vielfach ortsunabhängiges Arbeiten. Neue Mobilitätsformen haben Wegzeiten und Reisekosten dramatisch gesenkt.

Die Sogwirkung großer Städte, etwa als Wissensträger, ist ungebrochen. Zugleich steigt als Gegenteil zur Globalisierung das Bedürfnis nach Heimat, Natur und Tradition. Flexible Familienstrukturen bedingen oft stetiges Pendeln zwischen verschiedenen Familienstandorten. Auch der Klimawandel und seine enormen Auswirkungen in den Städten führen – quasi als „Sommerfrische 4.0“ – zu verstärkter Multilokalität.

Individualisierung
Digitalisierung
Globalisierung
Neue Mobilität
Urbanisierung
Wissensgesellschaft
Demografischer Wandel
Klimawandel



Multilokalität

*Megatrends und Multilokalität
Quelle: Öö. Zukunftsakademie*

Massenphänomen Multilokalität

Multilokalität meint im Kern das Leben und Wohnen an zwei oder mehreren Orten. Das kann ganz unterschiedlich ausgeprägt sein. Mittlerweile ist eine multilokale Lebensweise in allen Altersgruppen und quer durch alle sozialen Schichten zu beobachten. Diese spezielle Form des Lebensalltags an mehreren Wohnsitzen kann sowohl über kürzere als auch über längere Zeit erfolgen, häufig ist es eine Übergangslösung. Manchmal ist man auch gezwungen, zumindest vorübergehend multilokal zu leben, etwa aus beruflichen Gründen. Viele verkehrs- und transportbezogene Berufe (Pilot, Flugbegleiter, Zugführer, Busfahrer etc.) sind davon betroffen. Andere Fälle, wie Künstler, Wissenschaftler, Manager internationaler Konzerne, Freelancer oder kreative Wissensarbeiter sind eher neueren Entwicklungen zuzuordnen.

Eine multilokale Lebensweise wird im Regelfall dann gewählt, wenn der subjektiv empfundene Nutzen höher eingeschätzt wird als der damit verbundene Aufwand. Diese Einschätzung erfolgt nicht nur monetär, sondern auch in Hinblick auf Erholungswert, soziale Kontakte, Zeit, Wohlfühlfaktoren etc. Eine multilokale Lebensweise wird vor allem dann als belastend empfunden, wenn sie nicht freiwillig sondern bedingt durch äußere Zwänge erfolgt, z.B. durch Verlagerung der Arbeitsstätte, Wohnungsmangel etc. Freiwillig gewählt und gestaltet kann Multilokalität auch einen ausgesprochenen Genuss bedeuten, indem verschiedene Standortvorzüge miteinander verknüpft werden.

Multilokalität ist so vielfältig wie die Menschen, die sie leben. Die Vielfalt der Ausprägungsformen macht dieses Phänomen schwer greifbar und abgrenzbar. Eine anerkannte wissenschaftliche Definition gibt es bislang nicht. Ziel dieses Trendreports ist daher, Multilokalität in seinen vielen Facetten verständlich zu machen und konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:
Junge Kreative / Sport- und Freizeitbegeisterte
Lebensphase: Junge Erwachsene 18–35
Aktionsradius: Graz – Bezirk Eferding
Motive: Freizeit, Sport, Beziehung

MULTI- LOKALES FUSSBALL- TALENT

Dominik wohnt im Bezirk Eferding. Seit klein an ist er ein begeisterter Fußballspieler. Sein sportliches Talent wurde neben den schulischen Leistungen früh gefördert und unterstützt. Nach der Matura zog es ihn zum Studium nach Graz, von wo aus er als wichtiges Teammitglied im Fußballverein kaum ein Meisterschaftsspiel in seiner Heimatgemeinde auslässt und gelegentlich auch bei seiner Familie vorbeischaud. Dafür nimmt er lange Fahrzeiten für die große Entfernung auf sich, sogar in stressigen Prüfungszeiten. Fairerweise erhält er vom Verein für den finanziellen Mehraufwand eine entsprechende Entschädigung. Natürlich ist ein zusätzlicher Motivationsgrund, dass seit kurzem seine Freundin in der Nähe seines Heimatortes wohnt. Daher wird er nach Beendigung seines Studiums voraussichtlich wieder nach Oberösterreich zurückkehren und dort auch beruflich Fuß fassen. Somit kann er Beruf und Partnerschaft verbinden, weiter seinem Hobby nachgehen und so dem Verein hoffentlich noch lange zur Verfügung stehen.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Beziehungsroutiniers mit Eigendomizil

Lebensphase: 2. Aufbruch 61 plus

Aktionsradius: Bezirk Braunau – Bezirk Kirchdorf

Motiv: Beziehung

NEUE LIEBE – ALTE FREIHEIT

Dagmar lebt in einer kleinen Gemeinde im Bezirk Braunau. Ihre Kinder sind längst erwachsen, vom Kindesvater hat sie sich schon lange getrennt. Seit zwei Jahren hat sie einen neuen Partner in einer Gemeinde im Bezirk Kirchdorf. Sie treffen sich vorwiegend an ihrem Wohnsitz, fallweise auch an seinem Wohnsitz. Beide möchten ihre Wohnungs-Eigenständigkeit mit den damit verbundenen Familienstrukturen behalten und sich auf die gemeinsam möglichen Beziehungszeiten fokussieren. Beide bevorzugen, wie am Land häufig üblich, die Anreise mit dem Auto.

Trend: LAT – Living Apart Together

Immer mehr Paare ziehen trotz Beziehung nicht zusammen. „Getrennt zusammenleben“ wird besonders in Städten immer beliebter. LATs wollen eine Partnerschaft und zugleich auch ihre Eigenständigkeit in der eigenen Wohnung genießen, ohne das erworbene und vertraute soziale Umfeld aufgeben zu müssen. In Kanada leben aktuellen Zahlen zufolge acht Prozent aller Paare nach diesem Modell.

Leben an mehreren Orten

WAS SAGEN DIE FAKTEN?

In den meisten Staaten Europas ist eine systematische Erfassung der verschiedenen Ausprägungsformen von Multilokalität in den amtlichen Statistiken nicht vorgesehen. Großbritannien kennt beispielsweise kein staatliches Meldewesen. Um den Wohnsitz nachweisen zu können, ist eine aktuelle Rechnung von Strom, Gas, Wasser etc., die auf den eigenen Namen lautet, vorzulegen. In Österreich ist die Datenlage deutlich besser. Das Meldewesen ermöglicht durch die Registrierung der Haupt- und Nebenwohnsitze die Erfassung eines wesentlichen Teils der multilokal Lebenden.

Krypto-Multilokalität und Schein-Multilokalität

Es ist allerdings davon auszugehen, dass die „Melderealität“ und die „Lebensrealität“ keineswegs immer im Einklang stehen. Daher ist auch mit einer erheblichen Zahl von **verdeckter Multilokalität** oder **Krypto-Multilokalität** zu rechnen, indem z.B. Nüchtingungen erfolgen, ohne eine Meldung im Zentralen Melderegister (ZMR) zu veranlassen. Krypto-Multilokalität und die damit verbundene Untererfassung liegen z.B. vor,

- wenn Personen zwar mehrere Wohnsitze nutzen, aber nur an einer einzigen Adresse, nämlich dem Hauptwohnsitz, gemeldet sind (z.B. Studierende, die regelmäßig im Heimatort bei den Eltern wohnen, aber nur am Studienort gemeldet sind),
- wenn nur ein Familienmitglied einen Nebenwohnsitz offiziell gemeldet hat, dieser aber auch von anderen Familienangehörigen regelmäßig genützt wird,
- wenn Paare, die nicht in einem gemeinsamen Haushalt leben den Wohnsitz des Partners regelmäßig benutzen, dort aber offiziell nicht gemeldet sind,
- wenn Personen zusätzlich zu ihrem Hauptwohnsitz in Österreich auch noch über einen weiteren Wohnsitz im Ausland verfügen. Sie können nicht als multilokal lebende Personen identifiziert werden,
- wenn ausländische Studierende oder Arbeitskräfte (z.B. AltenpflegerInnen in der 24-Stunden-Betreuung) zwar in Oberösterreich einen Hauptwohnsitz anmelden, jedoch weiterhin regelmäßig ihren Wohnsitz im Heimatland aufsuchen.

Darüber hinaus gibt es vermutlich auch Personen, die an einem Zweit- oder Drittwohnsitz zwar offiziell gemeldet sind, diesen in Wahrheit aber gar nicht nutzen, weil sie sich davon Vorteile versprechen (z.B. ein Anspruch auf die Übernahme einer Wohnung). Man spricht in diesem Fall von **Schein-Multilokalität**.

Zweitwohnsitze: statistisch erfassbare Multilokalität

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Zahl der Multilokalen höher ist, als die durch das Meldewesen erfassten Zweitwohnsitze. Aufgrund dessen sind die nachfolgend für Oberösterreich angeführten, **durch das Melderegister erfassten Zahlen** (Stand 1.1.2018) als Untergrenze multilokaler Lebensentwürfe zu sehen:

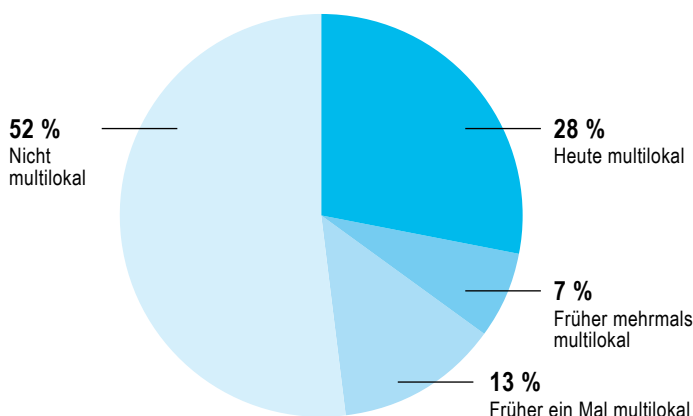
- **Der Anteil an ZweitwohnsitzerInnen mit Oberösterreich-Bezug beträgt 11,14 %.**
Das sind öö. HauptwohnsitzerInnen mit Nebenwohnsitz(en) innerhalb Österreichs ergänzt um bloße NebenwohnsitzerInnen in Oberösterreich, bezogen auf alle Haupt- und NebenwohnsitzerInnen in Oberösterreich.
- **In Oberösterreich gibt es etwa 142.000 Personen mit mindestens einem Nebenwohnsitz in Oberösterreich.**
Darunter sind sowohl OberösterreicherInnen, sonstige ÖsterreicherInnen als auch Nicht-ÖsterreicherInnen.
- **Auf zehn HauptwohnsitzerInnen in Oberösterreich kommt im Schnitt eine Person mit mindestens einem Nebenwohnsitz in Oberösterreich.**

Bundesland des Hauptwohnsitzes	Anzahl der Personen mit mindestens einem Nebenwohnsitz in ÖÖ
Insgesamt	142.097
Österreich (insgesamt)	104.529
Burgenland	385
Kärnten	813
Niederösterreich	6.553
Oberösterreich	68.268
Salzburg	5.842
Steiermark	4.284
Tirol	2.383
Vorarlberg	407
Wien	15.594
Kein Hauptwohnsitz in Österreich	37.568

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. Sonderauswertung.

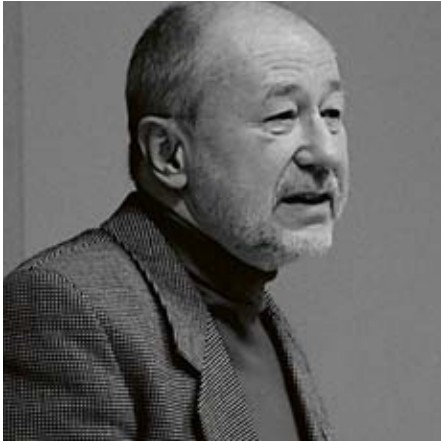
Schweiz: Befragung zeigt den tatsächlichen Umfang der Multilokalität

Eine 2013 in der Schweiz durchgeführte repräsentative Studie zeigt, dass **28 % der Befragten** zwischen 15 und 74 Jahren multilokal leben. Nahezu die Hälfte verfügt über Erfahrungen mit multilokalen Lebensweisen. Dies unterstreicht einerseits, dass es quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen multilokal Lebende gibt und andererseits, dass das bereits 2009 von Peter Weichhart postulierte Massenphänomen „Multilokalität“ tatsächlich zutrifft. Multilokalität ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.



Quelle: H. Schad et al. 2015

WAS SAGT DIE WISSENSCHAFT? PETER WEICHHART IM GESPRÄCH



Peter Weichhart, langjähriger Vorsitzender des Salzburger Instituts für Raumplanung und Univ.Prof. i.R. für Human-geographie und Regionalforschung an der Universität Wien gilt im deutschsprachigen Raum als führender Experte für das Thema Multilokalität. Er hat dazu mehrfach publiziert und die Erstellung dieses Trendreports mit seiner wissenschaftlichen Expertise unterstützt.

Was bedeutet Multilokalität? Seit wann tritt dieses Phänomen auf?

Weichhart: Multilokalität gibt es eigentlich schon immer, denken wir etwa an die Almwirtschaft, die Marktfahrer oder die Walz der Handwerker. Sie tritt immer dann auf, wenn Menschen die Vorteile unterschiedlicher Orte miteinander verknüpfen. Von residenzieller Multilokalität spricht man, wenn dadurch zwei oder mehrere Wohnsitze zur Verfügung stehen. Die Ursachen dafür können Arbeitsplatz, Ausbildung, Beziehung oder Freizeitgestaltung sein.

Warum ist dieses Thema so wichtig?

Weichhart: Die Zahl der multilokal lebenden Menschen steigt. Das hängt damit zusammen, dass unter den heutigen Bedingungen des Wirtschaftens ein möglichst mobiler Arbeitnehmer gefragt ist, der jederzeit bereit ist, den Arbeitsplatz nach den Bedürfnissen des Arbeitgebers zu wechseln. Weitere Gründe liegen in der steigenden Mobilität und in der Digitalisierung. Das führt dazu, dass die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen. Aufgrund der wachsenden Bedeutung von Multilokalität beschäftigen sich immer mehr staatliche Stellen und auch Forschungseinrichtungen damit.

Ist Multilokalität auch international ein Thema?

Weichhart: Multilokalität ist ein weltweiter Trend, auch in den Entwicklungsländern, wo der Anteil ziemlich hoch ist. In den USA ist Multilokalität ebenfalls sehr stark ausgeprägt. Es gibt hier die sogenannten Snowbirds, das sind Menschen, die den Sommer im Norden der USA verbringen und im Winter in den sonnigen Süden ziehen. In manchen

skandinavischen Ländern schätzt man, dass die Hälfte der Bevölkerung multilokal lebt. Sie haben einen Wohnsitz in ländlichen Gebieten und in den Städten wo sie arbeiten (z.B. in Helsinki), aufgrund der hohen Wohnkosten nur ein kleines Apartment. Andere europäische Beispiele sind polnische Handwerker, rumänische Erntearbeiter oder bulgarische Pflegekräfte, die in anderen EU-Mitgliedsstaaten arbeiten.

Wie viele Menschen leben multilokal? Wie hoch ist der Anteil an der Bevölkerung?

Weichhart: Darüber wissen wir international sehr wenig, weil es kaum statistisches Material gibt. In Österreich ist die Datenlage aufgrund der Volkszählung besser. Hier leben etwa 1,2 Millionen Menschen multilokal.

Welche Relevanz hat Multilokalität in Österreich? Wie ist die Situation in Oberösterreich?

Weichhart: Das Thema hat österreichweit hohe Relevanz. Den höchsten Anteil an Nebenwohnsitzen gibt es mit über 20 % in Wien, Niederösterreich und im Burgenland. In Oberösterreich pendelt sich dieser Wert im überwiegenden Teil des Landes bei 5-10 % ein, mit Ausnahme des Salzkammerguts, das deutlich darüber liegt. Auch in den Tourismusgebieten in Salzburg, Tirol und Kärnten übersteigt der Anteil der Nebenwohnsitze die 20 %-Marke zum Teil deutlich.

Wie wirkt sich Multilokalität aus?

Weichhart: Wenn Menschen multilokal leben, wirkt sich das auf ihre Ich-Identität und auf ihre sozialen Beziehungen aus. Vor allem in der Partnerschaft und im engeren Familienverband braucht es eine Choreographie der Koexistenz – eine bewusste Organisation des Zusammenlebens. In den Gemeinden wirkt sich Multilokalität auf Gemeinwesen, Politik, örtliche Wirtschaft und die Infrastruktur aus. **Wenn man das mit 1,2 Millionen Menschen multipliziert, sieht man, dass das ein hoch relevantes Thema für die gesamte Gesellschaft ist.**

Was können Gemeinden und Regionen tun?

Weichhart: Die Situation ist hier unterschiedlich: Für ländliche Gebiete sind damit viele potenzielle Chancen verbunden. In einzelnen Städten und Tourismusorten, wo es beispielsweise 20-30 % und mehr Freizeitwohnsitze gibt, wird das auch als Belastung empfunden. Generell geht es darum, multilokal lebende Menschen stärker ins örtliche Sozialgefüge einzubinden, um ihre Sozialkompetenz und ihr Humanpotenzial für die regionale Entwicklung zu nutzen. Bei Menschen aus ländlichen Regionen, die in der Stadt leben, ist die emotionale Bindung zum Herkunftsort meist sehr hoch. Diese Identifikation ist etwas, das jede(r) BürgermeisterIn in Wert setzen kann.

Wie wird sich Multilokalität in den nächsten zehn Jahren entwickeln?

Weichhart: Ich persönlich gehe davon aus, dass Multilokalität weiter steigen wird. Wie stark, das lässt sich nicht seriös prognostizieren.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Berufliche Chancen-Nutzer

Lebensphase: Rush Hour 36-60

Aktionsradius: Linz – Wien – Traunsee

Motive: Beruf, Beziehung/Familie

TOPJOB UND STRAND- BAD

Ingrid hatte in den letzten Jahren neben ihrer Arbeitsstelle auch den Lebensmittelpunkt in Linz. Vor kurzem wurde ihr vom früheren Dienstgeber in Wien eine neue berufliche Herausforderung angeboten, die sie nicht ausschlagen konnte. Kurzerhand entschloss sie sich diese Chance zu nützen. Eine Mietwohnung in Wien, schnelle Transferzeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Linz nach Wien und retour, in Kombination mit einer flexiblen Arbeitszeit und einem Tag pro Woche Telearbeit sowie moderne Kommunikationsmedien, erleichtern bzw. ermöglichen diesen multilokalen Lebensstil. Selbstverständlich brauchte es eine Rückendeckung seitens des Partners und der Kinder sowie ausreichend Organisationstalent. Die gemeinsame Freizeit wird gerne mit der Familie am Traunsee in einer Wohnung der Schwiegereltern verbracht.

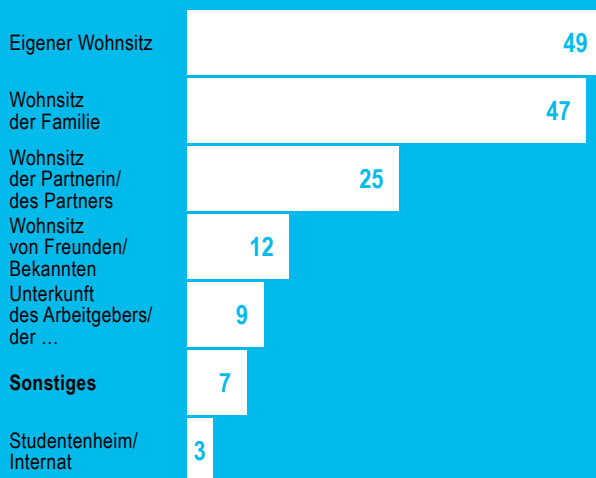
WAS DENKEN MULTILOKAL LEBENDE MENSCHEN?

Um den Trend multilokaler Lebensformen und die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen greifbarer zu machen bzw. um ein besseres Bild über die Bedarfe multilokal lebender Menschen in OÖ zu bekommen, führte die Oö. Zukunftsakademie im Mai 2019 eine Online-Befragung durch. Die Umfrage liefert ein qualitatives Meinungsbild der Befragten über ihre multilokale Lebensweise.

117 multilokal lebende Personen mit Bezug zu Oberösterreich eröffnen durch ihre Antworten interessante Einblicke:

- Unter den Befragten befinden sich ein **hoher Anteil an höher Qualifizierten** (84 % ab Maturaniveau), **zwei Drittel Frauen** und ein **hoher Anteil junger Erwachsener** (53 %). Der **Anteil höher Qualifizierter** ist überdurchschnittlich – Multilokalität hängt stark mit **Bildung zusammen**.
- **25 %** der Befragten befinden sich in **Aus- und Weiterbildung**, circa **zwei Drittel** sind **erwerbstätig**, **9 %** befinden sich in **Pension** oder sind derzeit **nicht erwerbstätig**. **57 %** sind **unselbständig** erwerbstätig.
- **80 %** der Befragten haben ihren **Hauptwohnsitz in Oberösterreich**.
- **Circa drei Viertel** der Befragten nutzen wiederkehrend neben dem Hauptwohnsitz noch **einen** weiteren Wohnsitz. **Circa 20 %** haben **zwei** zusätzliche Wohnsitze. **Drei oder mehr** zusätzliche Wohnsitze sind **eher selten**.
- **Knapp 60 %** der ergänzenden Wohnmöglichkeiten/ Unterkünfte befinden sich in **Oberösterreich**, etwa **40 % außerhalb Oberösterreichs**, vorrangig in Wien, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten und in der Steiermark.
- Der **Lebensmittelpunkt** ist **häufig am Hauptwohnsitz (58 %)** oder **gleich verteilt** auf mehreren Wohnsitzen (**23 %**), hingegen nur zu **19 %** primär am ergänzenden Wohnsitz. Ähnlich werden auch die meisten Wochenenden verbracht.
- Bei der **Art bzw. Form des ergänzenden Wohnsitzes** dominieren der eigene Wohnsitz, der Wohnsitz der Familie sowie der Wohnsitz der Partnerin/des Partners. **Siehe Abbildung 1**
- Der **überwiegende Zweck** für einen ergänzenden Wohnsitz hängt stark mit Familie/Beziehung/Partnerschaft zusammen, gefolgt von Freizeit/Erholung, Arbeit, Aus-/ Weiterbildung. **Siehe Abbildung 2**
- Als **häufigste Wohnform** wurde **Wohnung** genannt. Die Bandbreite reicht aber vom Klappbett bzw. einer Schlafcouch über ein Zimmer, eine Wohnung bis hin zu einem ganzen Haus. Auch Hängematte, Wohnwagen oder Zelt wurde genannt.
- Die Zeit, die am ergänzenden Wohnsitz verbracht wird, zeigt die **Buntheit multilokaler Lebensformen** auf. **Siehe Abbildung 3**
- Multilokalität ist **meist kein kurzzeitiges Phänomen**. **Zwei Drittel** der Befragten leben bereits **länger als drei Jahre** einen multilokalen Lebensstil.
- Die **Beibehaltung dieser Lebensweise** in den nächsten Jahren hat mit **fast 75 % einen enorm hohen Wert!** Die Vorteile von Multilokalität überwiegen in der subjektiven Überlegung die Nachteile. Attraktive Standortofferte dominieren die damit verbundenen Mehraufwendungen. **Siehe Abbildung 4**
- **Multilokalität** ist vielfältig, kann aber auch **auf geringeren räumlichen Distanzen Vorteile** bringen. Bei circa **40 %** der Befragten liegt die Entfernung vom Hauptwohnsitz zum wichtigsten ergänzenden Wohnsitz unter **100 km**. **Siehe Abbildung 5**

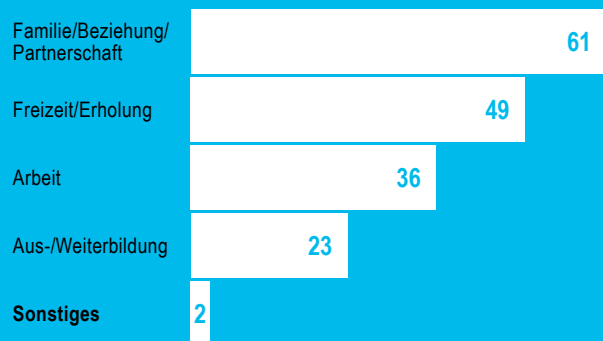
1 Um welche Art/Form von Wohnsitz handelt es sich beim oder bei den ergänzenden Wohnsitz/en?



Unter **Sonstiges** fällt:
Wohnungsgemeinschaften (WGs),
Gartenanlage, Kleingartenhaus,
Campingwagen und Jagdhaus.

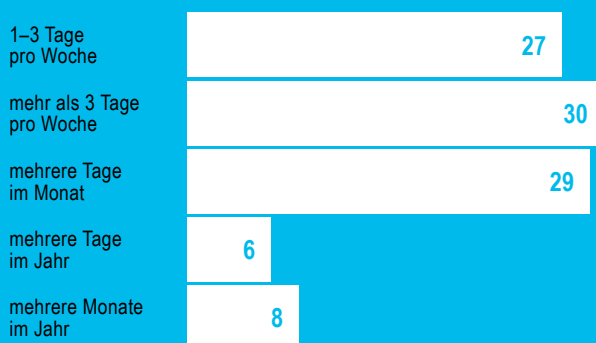
2 Was ist der überwiegende Zweck des ergänzenden Wohnsitzes / der ergänzenden Wohnsitze?

Mehrfachantworten möglich

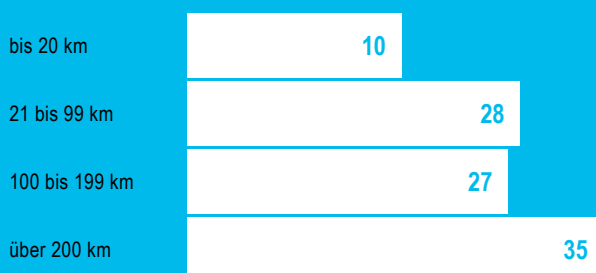


Unter **Sonstiges** wurde z.B. genannt:
Vereinsleben, Kultur, Jagd, Freunde

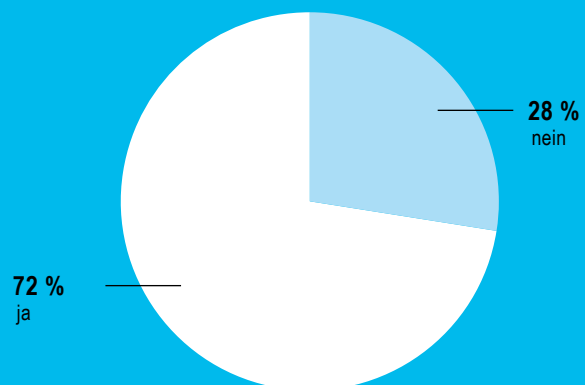
3 Wie viel Zeit verbringen Sie am ergänzenden Wohnsitz / an den ergänzenden Wohnsitzen?



5 Wie groß ist die Entfernung zwischen Hauptwohnsitz und wichtigstem ergänzendem Wohnsitz?



4 Werden Sie in fünf Jahren voraussichtlich noch multilokal leben?



Einige Gründe dafür lauten:

- ist angenehm, abwechslungsreich, hat sich bewährt
- weil es den Horizont erweitert
- um mir das tägliche Pendeln zu ersparen
- um der täglichen Stausituation aus dem Weg zu gehen
- Arbeit in Linz, Erholung am Land, optimale jeweilige Ergänzung
- Vorteile des Stadt- und Landlebens nutzen
- Arbeitsort und Ort, an dem wesentliche soziale Beziehungen stattfinden, sind verschieden
- in der Pension bleibt mehr Zeit für Haus und Garten
- weil ich gerne reise und ich mich in mehreren Ländern und an mehreren Orten zuhause fühle
- ich brauche sowohl als auch: Land und Stadt, Berg und See/Meer, Kultur und Ruhe

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Berufliche Chancen-Nutzer

Lebensphase: Rush Hour 36–60

Aktionsradius: Bezirk Freistadt – Österreich/Deutschland

Motive: Beruf, Beziehung/Familie

MUSIKER AUF MONTAGE

Bernhard arbeitet bei einem Hersteller von Hydraulikanlagen. Unter der Woche ist er meistens auf Montage in ganz Österreich und Süddeutschland unterwegs. Je nach Standort wird ihm dort vom Arbeitgeber ein Zimmer in einer Pension oder einem Hotel bezahlt. Während der Arbeitswoche bleibt außer kurzen SMS und Telefongesprächen meist wenig Zeit. Aber fast jedes Wochenende kann er in den Bezirk Freistadt heimfahren, was ihm auch sehr wichtig ist. So kann er sich am Wochenende intensiv um seine Partnerin und Freunde kümmern sowie am Vereinsleben der örtlichen Musikkapelle teilnehmen.

Trend: Shuttles bzw. Wochenendpendler

Personen mit Hauptwohnsitz und berufsbedingtem Nebenwohnsitz werden als Shuttles bezeichnet. Sie pendeln zwischen beiden Wohnsitzen, meist im Wochenrhythmus, an Feiertagen oder wenn arbeitsfrei ist. Diese Lebensform kann Paarhaushalte, aber auch alleinwohnende Personen betreffen.

Leben an mehreren Orten

Was denken multilokal lebende Menschen?

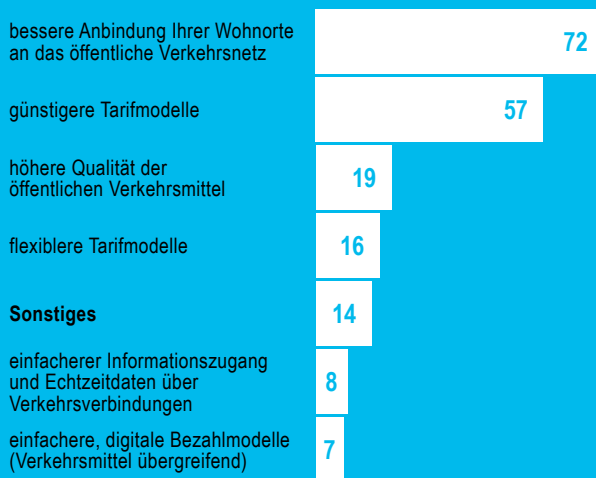
- Die **Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln** zwischen Hauptwohnsitz und wichtigstem ergänzendem Wohnsitz wird von circa 75 % der Befragten von **ausreichend bis sehr gut eingeschätzt**, während rund **ein Viertel diese als schlecht** empfindet. Die Verbindung mit individuellen Verkehrsmitteln wird hingegen naturgemäß zu über 95 % als ausreichend bis sehr gut eingestuft.
- Neben einer **besseren Anbindung** und generell **günstigeren Tarifmodellen** erscheinen **für die häufigere Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel** vor allem auch **flexiblere Tarifmodelle** interessant zu sein, z.B. für Teilzeitkräfte oder wenn eine Verbindung nur zwei bis drei Mal pro Woche oder mehrmals im Monat benötigt wird. Ein gewisser Spielraum könnte im Verhältnis der Einzelfahrt-Kosten verglichen mit denen einer Wochen- oder Monatskarte sein.
Siehe Abbildung 6
- Darüber hinaus wäre für die befragten multilokal lebenden Personen **aus Mobilitätssicht z.B. noch wichtig**:
 - Angebote für die letzte Meile
 - Car- und E-Car-Sharing
 - günstige, häufige und schnelle Zug- und Busverbindungen, die auch für wenig oder nicht verdienende Personen leistbar sind
 - Studententarife der ÖBB bis zum 30. Lebensjahr – Fahren mit Öffis soll grundsätzlich billiger sein im Vergleich zum Pkw
 - bessere und günstigere Parkplatzsituation (Pendlerparkplätze in Bahnhofnähe)
 - bessere Zusanbindung an die Westbahn-Strecke
 - häufigere und schnellere Anbindungen mit Öffis in die nächst größeren Städte (z.B. Ried – Salzburg)
 - vollständige Digitalisierung der Behördengänge
 - höhere Attraktivität der Bahn gegenüber dem Flugzeug



Multilokal Lebende sind viel unterwegs. Öffentliche Verkehrsmittel nutzen sie vor allem dann, wenn günstige, häufige und schnelle Verbindungen verfügbar sind.

6 Was müsste sich ändern, damit Sie die öffentlichen Verkehrsmittel in Zukunft häufiger nutzen würden?

Mehrfachantworten möglich

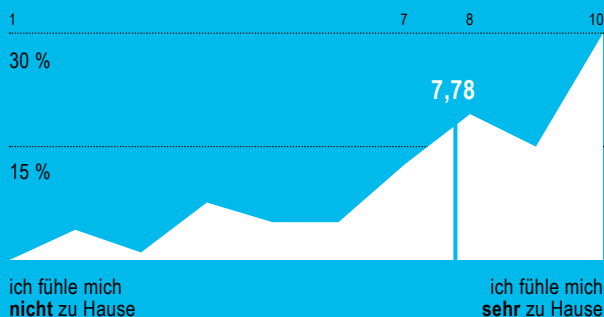


Unter **Sonstiges** wird z.B. gewünscht:

- eine deutlich höhere Taktfrequenz der öffentlichen Verkehrsmittel
- ein Ticket für alle Öffis (bundesländerübergreifend)
- Studentenrabatte (ähnlich Schüler- und Lehrlingsfreifahrtscheine)
- Klimaanlage in Zügen
- mehr Regional-Bahnen
- kürzere Wartezeiten für Anschlussverkehrsmittel im ländlichen Raum

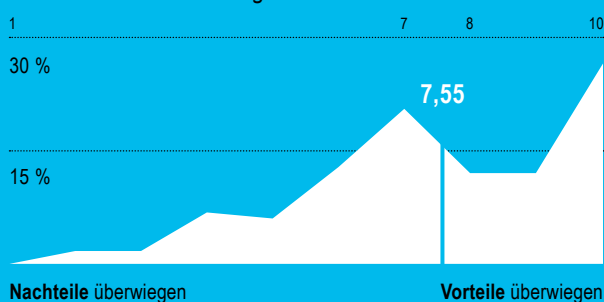
8 Wie sehr fühlen Sie sich an Ihrem wichtigsten ergänzenden Wohnsitz zu Hause?

Persönliche Einschätzung von 1 bis 10

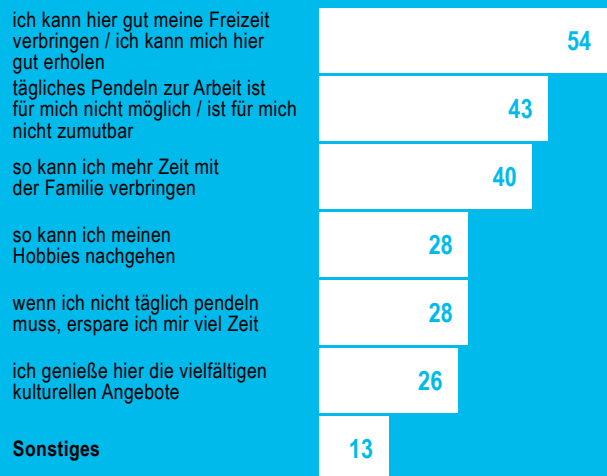


9 Überwiegen für Sie die Vor- oder die Nachteile eines multilokalen Lebensstils?

Persönliche Einschätzung von 1 bis 10



7 Welches Motiv war/ist für Sie ausschlaggebend für die Nutzung des/der ergänzenden Wohnsitzes/e?

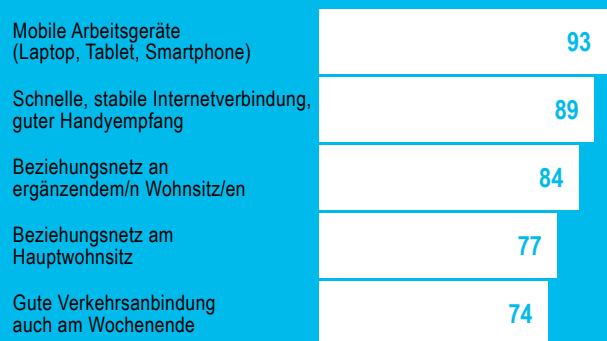


Unter **Sonstiges** wurde noch erwähnt:

- Ausbildung/Studium, geblockte Arbeitsmöglichkeiten, Jobchancen bzw. Möglichkeiten der Jobauswahl (anspruchsvoller internationaler Job für hohes Ausbildungsniveau), Schritt in Selbständigkeit
- Freunde, Partnerschaft, familiäre Bindung, Aufrechterhaltung Erbe
- Vereinsleben
- Herkunft, Nähe zu Bayern und Tschechien
- Haus mit Garten in Linz nicht leistbar

10 Was benötigen Sie, um Ihren Lebensstil mit Hauptwohnsitz und ergänzendem/en Wohnsitz/en gut bewältigen zu können?

Mehrfachantworten möglich



Als **sonstige/weitere Bedürfnisse** wurde z.B. genannt:

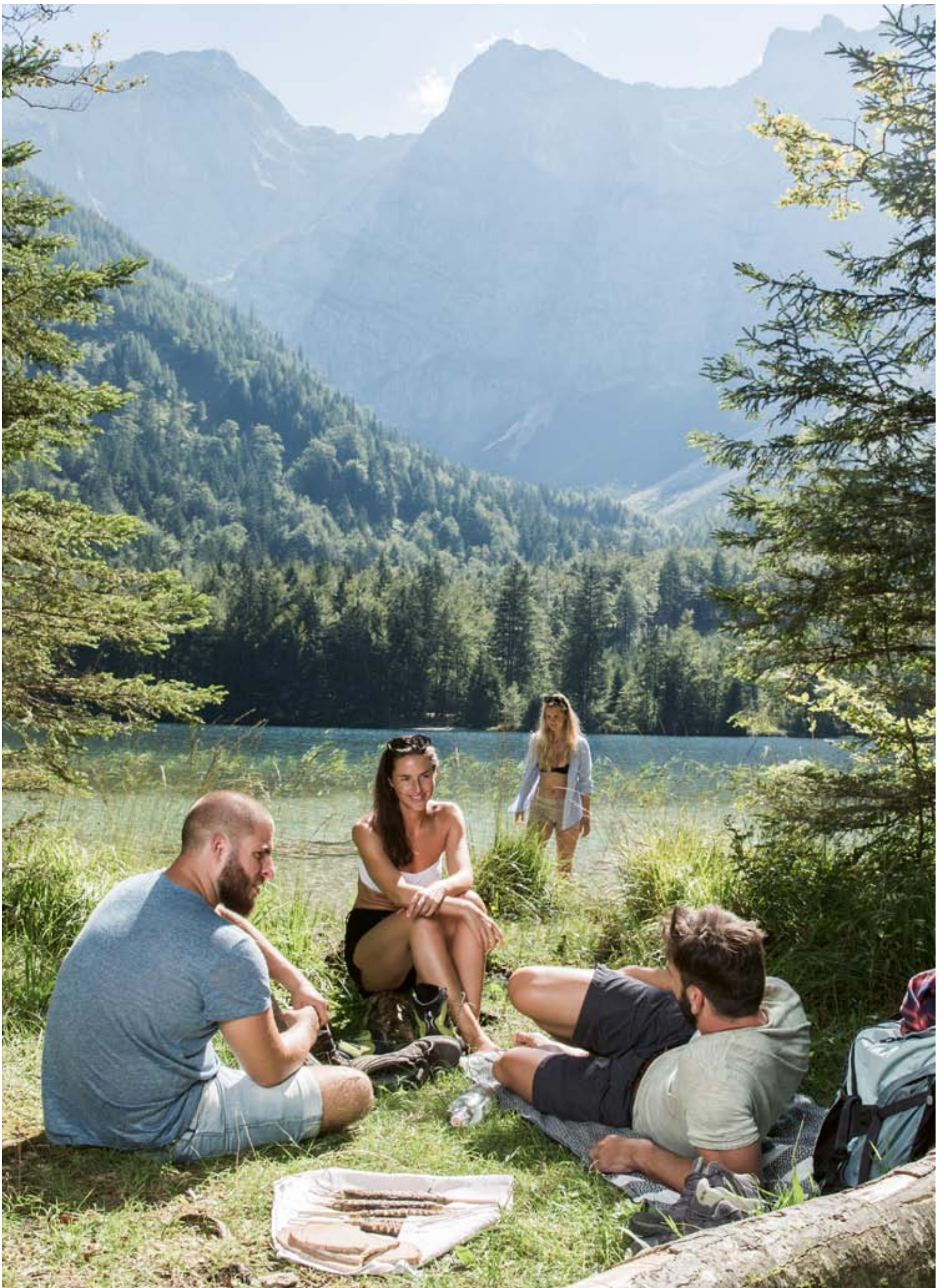
- professionelle Wohnungs-, Haus- und Gartenbetreuung;
- geeignete (flexible und ganztägige) Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindertransportdienste – auch in den Ferien.

Was denken multilokal lebende Menschen?

- Multilokalität basiert nicht unbedingt auf einem maßgeblichen Motiv, sondern kann eine **Überlagerung verschiedener Motive** sein, wobei im Schnitt aufgrund der Mehrfachnennung zwei Antworten gegeben wurden.
Siehe Abbildung 7
- Eine **klare Tendenz**: Mit einem **hohen Durchschnittswert von 7,78** fühlen sich die befragten multilokal Lebenden am (wichtigsten) ergänzenden Wohnsitz **sehr zu Hause**. Die Vorteile (Werte 7 bis 10) überwiegen mit 77,32 % bei weitem. Die Bewertungen bis einschließlich 5 (17,64 %) deuten aber auch auf „unfreiwillige“ Multilokalität hin, wo man sich am ergänzenden Wohnort nicht sehr zu Hause fühlt, z.B. durch arbeitsbedingtes Pendeln.
Siehe Abbildung 8
- Auch die Frage, ob die **Vorteile oder die Nachteile** eines multilokalen Lebensstils **überwiegen**, ergibt mit einem **hohen Durchschnittswert von 7,55** ein klares Bild.
Siehe Abbildung 9
- Auf die Frage, **was multilokal Lebende benötigen** um ihren Lebensstil gut bewältigen zu können, wurden **fünf Themen top** gereiht. Zusammengefasst überwiegen moderne Arbeits- und Kommunikationstechnologien, Beziehungsnetze sowie gute Verkehrsanbindungen.
Siehe Abbildung 10
- Die **größten Herausforderungen** in Zusammenhang mit einem multilokalen Lebensstil:
 - Zeitaufwand, Organisation, Logistik
 - Mobilitätsaufwand (Umsteigen, Wartezeiten)
 - finanzielle Belastung/Mehraufwand für Wohnen und Mobilität
 - hohe Reisekosten
 - alles doppelt und dreifach nötig, mehrfache Haushaltsführung (Lebensmittel einkaufen/aufbrauchen), Pflege mehrerer Wohnsitze
 - Leben auf der Strecke/aus dem Koffer
 - Angewiesen sein aufs Auto
 - Internetgeschwindigkeit am Hauptwohnsitz
 - Familien- und Partnervereinbarkeit, Kommunikation innerfamiliär
 - Familien/Kinderbetreuung am Hauptwohnsitz
 - Freundschaften erhalten/Beziehungspflege
 - soziale Verankerung an beiden Standorten
 - Hilfe bei Gartenpflege, Reparaturen, Heizsystembetreuung
 - Anpassungsfähigkeit an wechselnde Abläufe, Bräuche, Umgangsformen
 - nie zu Hause – Gefühl von Zerrissenheit, Heimweh
 - nicht überall gleichzeitig sein zu können – Stress und psychischer Druck
 - Zeit für Erholung – gute Balance finden
- Die **„größten Wünsche“** zur Verbesserung der multilokalen Lebensweise:
 - günstigere Zugtickets/Jahrestickets – flexibles, günstiges, leicht zugängliches Mobilitätsnetz, höhere Taktfrequenzen, Parkplatz
 - bessere Bahnverbindung generell und insbesondere Linz–Graz
 - Arbeit in Hauptwohnsitz-Nähe
 - Telearbeit – Möglichkeiten zum flexiblen Arbeiten (Homeoffice)
 - hohe Internetgeschwindigkeit
 - Auslagern von Alltagstätigkeiten an Vertrauenspersonen – z.B. verlässliche Partner zur Hauspflege und -betreuung
 - mehr Offenheit und Akzeptanz für Multilokalität (z.B. Zuständigkeiten, Gesetze, Förderungen, steuerliche Absetzbarkeit)
 - attraktive Wohnformen am Land
 - Netzwerk der innovativen Kräfte/Menschen
 - mehr Zeit
- **Wichtiges am Schluss aus Sicht der befragten multilokal lebenden Personen**:
 - Multilokalität ist mitunter kompliziert, aber eigentlich sehr befruchtend
 - erfordert Flexibilität und Selbständigkeit, bietet Bereicherung und Freiheit
 - die Stadt kann viel, das Land ebenso – Multilokalität eröffnet das Verständnis für beide
 - wir müssen in jeglichen Bereichen flexibler werden und Hürden in Verwaltung, starren Arbeits- und Verkehrsstrukturen etc. abbauen
 - will eine Gemeinde erreichen, dass sich Multilokale in späteren Jahren für sie als Wohnort entscheiden, müssen entsprechende Rahmenbedingungen, wie Infrastruktur, Kinderbetreuung, Wohnraum, Kulturangebot vorhanden sein
 - freiwillig gewählt und sehr zu empfehlen

Trend: Kreative Wissensarbeiter

Die Wissensgesellschaft ist von einer wachsenden Zahl von Menschen mit hohen Bildungsabschlüssen geprägt, die kreativ, projektbasiert und flexibel an komplexen Aufgaben arbeiten. Sie nutzen die Möglichkeiten digitaler Medien und sind weitgehend ortsunabhängig tätig.



StadtbewohnerInnen erschließen durch einen multilokalen Lebensstil die Vorteile des Landlebens, wie z.B. Natur, Landschaft, Ruhe, Überschaubarkeit.

Leben an mehreren Orten

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Ausbildungsklassiker/Berufseinsteiger

Lebensphase: Junge Erwachsene 18–35

Aktionsradius: Salzburg – Gmunden

Motive: Ausbildung, Beziehung, Freizeit

STADT- WVG UND BERG- SEE

Christian studiert in Salzburg Politikwissenschaften und fährt regelmäßig mit dem Zug oder per Mitfahrgelegenheit über das Wochenende zu seinen Eltern im Bezirk Gmunden, um sich mit Familie und Freunden zu treffen. So oft wie möglich verbringt er seine Freizeit an den Seen und auf den Bergen des Salzkammerguts. In Salzburg wohnt er in einer WG, verbringt aber auch viel Zeit bei seiner Freundin im Studentenheim.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Rush-Hour-Manager / Patchwork-Manager

Lebensphase: Rush Hour 36-60

Aktionsradius: Innsbruck – Linz – Bezirk Grieskirchen

Motive: Beruf, Beziehung/Familie

VON STADT ZU STADT

Lisa lebt in Innsbruck mit ihrer Familie. Sie arbeitet in Linz und pendelt regelmäßig für zwei Tage nach Linz. Sie nächtigt dazu häufig bei ihren Eltern im Bezirk Grieskirchen und gelegentlich bei Freunden, um an diesen zwei Tagen möglichst nahe am Arbeitsplatz zu sein. Die restliche Arbeitszeit verbringt sie im Home Office in Innsbruck, mit Laptop und Handy. Dadurch ist sie näher bei ihren Kindern. Auch die Haushaltsführung ist damit leichter zu bewältigen. Ihr Lebenspartner arbeitet in Innsbruck und kann sich seine Arbeit angepasst an Lisa flexibel einteilen. Sie brauchen ein gutes Zeitmanagement, vor allem auch in Zeiten von Krankheiten der Kinder, Schulaktionen oder wichtigen Vorort-Terminen in deren Jobs.

Trend: Mikro-Apartments

Platzmangel und steigende Immobilienpreise bewirken den Trend zu Mikro-Apartments, das sind in der Regel Kleinstwohnungen unter 35 Quadratmeter. In Hongkong sind diese sogenannten Mikrowohnungen nur noch 12 bis 15 Quadratmeter groß. Um Platz zu sparen, wird dort beispielsweise auf eine Duschkabine verzichtet. Der Duschkopf befindet sich über der Toilette. In Wien wurde 2018 das Projekt „Studio Zwei“ fertiggestellt, das überwiegend aus Kleinwohnungen mit 32 Quadratmetern besteht – inklusive Klappbett und ausklappbarer Küche. Laut Wiener Bauordnung muss eine Wohnung mindestens 30 Quadratmeter groß sein.

Leben an mehreren Orten



Foto: TV Linz / Röhrl

Immer mehr Menschen versuchen die Vorteile des Landlebens mit den Möglichkeiten der Stadt (Bildungsangebote, Kultur, Veranstaltungen, Lokale etc.) zu verbinden. Multilokalität macht's möglich.

Multilokalität als Chance für Stadt und Land

NEUN MULTI- LOKALITÄTS- SZENARIEN

Die Vielfalt multilokaler Lebensentwürfe nimmt laufend zu. Zur besseren Einordnung lassen sich **drei Hauptmotive** erkennen, die diese Lebensform charakterisieren:

- **Ausbildung/Beruf**
- **Beziehung**
- **Freizeit**

Die Motive können sich überschneiden und im Zeitablauf verändern. In der Phase der **Jungen Erwachsenen** (18–35 Jahre) ist der Anteil der Multilokalen am höchsten. Vorwiegend handelt es sich dabei um Studierende oder junge Erwerbstätige, die es aus- und weiterbildungsbedingt in urbane Räume zieht. Oftmals bleiben sie dann berufs- und/oder beziehungsbedingt in den Städten. Sie kommen häufig nicht mehr in die Heimatgemeinden zurück.

In der **Rush Hour** des Lebens (36–60 Jahre) nimmt der Anteil wieder deutlich ab. Dies ist z.B. bedingt durch die Schulpflicht der Kinder. Erst kurz vor der Pension, in der Phase des **2. Aufbruchs** (61 Jahre plus) nimmt, bedingt durch geringere Verbindlichkeiten und neue Interessen, der Anteil der multilokal Lebenden tendenziell wieder zu.

Verbindet man die drei Hauptmotive für multilokale Lebensformen mit den drei zentralen Lebensphasen, so ergeben sich folgende neun Multilokalitäts-Szenarien:

Leben an mehreren Orten

	Lebensphase Junge Erwachsene 18–35	Lebensphase Rush Hour 36–60	Lebensphase 2. Aufbruch 61 plus
Motiv Ausbildung/Beruf	Studierende Junge Erwerbstätige Freelancer AUS- BILDUNGS- KLASSIKER/ BERUFS- EINSTEIGER	Job Selbständigkeit Wochenend- oder Teilzeit-Pendler BERUFLICHE CHANCEN- NUTZER	Karriere nach der Karriere Neue Interessen AGILE SELBSTVER- WIRKLICHER
Motiv Beziehung	Partnerschaft Baby on board Fernbeziehung BEZIEHUNGS- KLASSIKER	Lebensgemeinschaft Patchwork-Familie Eltern-Kind-Beziehung RUSH-HOUR- MANAGER/ PATCHWORK- MANAGER	(Neue) Partnerschaft Living apart together Enkelbetreuung BEZIEHUNGS- ROUTINIERS MIT EIGEN- DOMIZIL
Motiv Freizeit	Sport Musik Kultur Vereinstätigkeit JUNGE KREATIVE/ SPORT- UND FREIZEIT- BEGEISTERTE	Freizeitwohnsitz Natur erleben Sport Engagement Do it yourself ABENTEURER UND ERHOLUNGS- SUCHER	Freizeitwohnsitz Bewegung Kunst und Kultur Ehrenamt SINN- UND RUHESUCHER/ SPÄTE RÜCKKEHRER

Diese neun Multilokalitäts-Szenarien werden durch **konkrete Lebensstil-Beispiele**, verteilt über die gesamte Broschüre, näher beschrieben.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Agile Selbstverwirklicher

Lebensphase: 2. Aufbruch 61 plus

Aktionsradius: Wien – Vöcklabruck

Motive: Karriere, Selbstverwirklichung

SILVER- MANAGER UND LIEB- LINGSOPA

Herbert wohnt in Vöcklabruck und hat seine Haupt-Erwerbsphase erfolgreich hinter sich. Seine Kinder leben mit ihren Partnern und Enkelkindern in Wien, die er gerne besucht und unterstützt. Nach dem Tod seiner Frau hat er in Wien eine Wohnung angemietet. Dadurch kann er seiner neuen Erwerbsphase als Berater für Start-ups nachgehen und zugleich näher bei seinen Kindern/Enkelkindern sein. Für die Fahrtstrecken nützt er gerne die öffentlichen Verkehrsmittel. Gelegentlich hat er Kundenkontakte außerhalb Wiens, wo er lieber mit dem eigenen Auto fährt. Seinen Hauptwohnsitz in Vöcklabruck und den damit verbundenen Freundeskreis will er dennoch aufrechterhalten.

Trend: Enkelwohnsitze

Für die fallweise Betreuung der Enkelkinder am entfernten Wohnsitz stellen sich die Großeltern zur Verfügung und sind dadurch multilokal.

Leben an mehreren Orten

WAS KÖNNEN GEMEINDEN, STÄDTE UND REGIONEN TUN?

Multilokalität ist ein Trend mit zunehmender Bedeutung. Für viele Menschen aller Altersschichten, besonders für Jüngere, ist multilokales Leben Alltag. Das führt zu zeitweiligen An- und Abwesenheiten mit vielschichtigen Konsequenzen für die betroffenen Orte.

Generell sind alle Räume von Multilokalität betroffen, egal ob städtische, ländliche oder touristische Regionen. Ob dies Chance oder Herausforderung bedeutet, hängt vielfach vom Ausmaß aber auch von der eigenen Einstellung ab. Man könnte versucht sein, sich vorrangig an problematischen Entwicklungen zu orientieren, wie steigende Wohnungspreise in Ballungsräumen oder infrastrukturelle Herausforderungen für Gemeinden mit überproportional hohen Zweitwohnsitzanteilen. Aber Multilokalität geht weit über das Thema Zweitwohnsitze hinaus und beschreibt einen Lebensstil, den immer mehr, vor allem gut ausgebildete Menschen, praktizieren. Je besser es gelingt Multilokalität auch als Chance zu begreifen und gleichzeitig die damit verbundenen Herausforderungen gut zu bewältigen, desto eher werden Städte, Gemeinden und Regionen davon profitieren.

Im Folgenden sind **vier Handlungsfelder** mit konkreten Maßnahmenvorschlägen und vorbildlichen Projektbeispielen dargestellt:

1. **Bewusstsein und Ansprechstrukturen**
2. **Soziales Miteinander und Engagement**
3. **Wohnen und Infrastruktur**
4. **Arbeit und regionale Wirtschaft**



In einer zunehmend mobiler werdenden Gesellschaft steigt die Zahl multilokaler Großeltern und Enkel. Nur so können sie ihre Beziehungen pflegen und vertiefen.

HANDLUNGSFELD 1 BEWUSSTSEIN UND ANSPRECHSTRUKTUREN

Multilokale können in vielfältiger Weise eine Bereicherung für die Region sein. Sie sind Botschafter zwischen urbanen und ländlichen Lebensräumen und können als Brückenbauer wirken, da sie beide Lebenswelten kennen.

Beinahe schon Abgewanderte, welche im Zuge ihrer multilokalen Lebenspraxis zumindest temporär noch greifbar sind, stellen ein beachtliches Potenzial vor allem für ländliche Regionen dar. Es besteht die Chance, dass sich Multilokale in einer späteren Lebensphase wieder mehr in der Ursprungsgemeinde engagieren bzw. ihr mittlerweile erworbenes Wissen in lokale Entwicklungsprozesse einbringen.

Wichtig erscheint es daher, Multilokale mit ihren Potenzialen und Ideen willkommen zu heißen, sie zu informieren und am kommunalen Geschehen teilhaben zu lassen. Sie sind möglicherweise potenzielle Rückkehrende von morgen.

Nicht zu unterschätzen ist die emotionale Verbundenheit zur Gemeinde und zur umgebenden Region, auch wenn es oft „nur“ ein Nebenwohnsitz ist. Viele Multilokale schätzen diesen Lebensraum und wollen auch ihre Ideen für die Zukunftsentwicklung einbringen, durchaus auch mit anderen Erfahrungen bzw. dem kritischen Blick von außen. Auch dieses Potenzial gilt es durch eine entsprechend positive Grundhaltung proaktiv zu nutzen.

Es braucht daher die Offenheit von Politik, Verwaltung und örtlicher Bevölkerung, multilokal Lebenden positiv gegenüber zu treten, sie in das lokale Leben zu integrieren und die damit verbundenen Chancen zu erkennen. Einzelne Regionen entwickeln bereits themenübergreifende Strategien, um die Potenziale der Multilokalität besser nutzen zu können. Das schließt nicht aus, dass es ergänzend dazu entsprechender Rahmenbedingungen und Maßnahmen bedarf, um steuernd mit diesem Thema umzugehen und überproportionale Belastungen oder Fehlentwicklungen zu vermeiden.

Mögliche Maßnahmen

- Schulung von Gemeindebediensteten in Fragen einer positiven Willkommenskultur für Multilokale
- aktive Unterstützung für Rückkehrende und Multilokale bei Ankunft und beim Einleben, bei Fragen zu Wohn-, Schul-, Freizeitmöglichkeiten etc.
- Beauftragen einer Ansprechperson für Multilokale im Gemeinderat bzw. in der Gemeindeverwaltung (z.B. AußenbotschafterIn, Zweitwohnsitzbeauftragte/r)
- Erfassen der Bedürfnisse und Potenziale der mit dem Ort verbundenen multilokal Lebenden durch gezielte Ansprache, Dialogabende, Befragungen etc.
- Aufbau eines Netzwerks für Multilokale als Andockstelle: Verteiler mit Adressen, Austausch für Menschen in ähnlichen Lebenssituationen

- Anbieten von Erstinformationsveranstaltungen für Multilokale und Zugezogene, wie Gemeinderundgänge, Stadtpaziergänge, Willkommensabende etc.
- Erstellen einer Willkommens- und Verbundenheitsmappe für Zugezogene und Multilokale mit praktischen Informationen zu Gemeinde und Region

Beispiel

Vier Schritte zur wirksamen Integration von Zuzüglern und Multilokalen

Die Gemeinde Grabern (1640 Einwohner) im nördlichen Weinviertel konnte in den vergangenen 15 Jahren einen beachtlichen Zuwachs von 300 EinwohnerInnen erzielen. Neben leistbaren Wohnangeboten ist das dem aktiven Bemühen um Integration der Zuzüglern und Multilokalen über Vereine, Schulen und Gemeinde zu verdanken.

Die Integration erfolgt in vier Schritten:

1. Die Basis bildet die **umfassende Information** über die Gemeinde und die zuständigen Ansprechpartner.
2. Es wird das **Kennenlernen untereinander** gefördert, auf Willkommensveranstaltungen lernt man die Gemeinde näher kennen, Nachbarschaftsfeste und sonstige Events sollen den Nährboden für informelle Begegnungen zwischen „Alten“ und „Neuen“ bieten.
3. Auf der dritten Stufe steht das **gemeinsame Gestalten der Gemeinde** und des Gemeindelebens durch Projekte aller Art und in Kooperation mit den örtlichen Vereinen.



In der Region Innviertel-Hausruck wird im Rahmen eines Agenda 21-Modellprojekts unter breiter Beteiligung ein tragfähiges Netzwerk als Andockstelle für Multilokale aufgebaut.

Leben an mehreren Orten

Wo liegen die Chancen und Herausforderungen?
Welche Handlungsoptionen gibt es?

4. Schließlich geht es um eine **dauerhafte Zusammenarbeit aller in der Gemeinde**, die auf einem respektvollen und gemeinschaftlichen Zusammenleben und gemeinsamer Freizeit- und Gemeindegestaltung besteht.

Beispiel

TempALand

TempALand im Landkreis Diepholz (D) untersucht im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojekts temporäre An- und Abwesenheiten und deren Auswirkungen auf Land und Gesellschaft. Das Projekt zielt darauf, die Wechselwirkungen zwischen demografischem Wandel, multilokalen Lebensweisen und Landnutzungen zu analysieren, um nachhaltige Handlungsoptionen für Kommunen im ländlichen Raum zu entwickeln. Erste Ergebnisse liegen in folgenden Bereichen vor:

- **Handlungsfeld Ehrenamt/Freiwilligen-Engagement:** Verbundenheit ist in geeigneter Form zu bewerkstelligen. Projektbezogene, flexible Mitwirkungsstrukturen kommen den Multilokalen entgegen. Der Zugang zu den Multilokalen erfolgt am besten über die Ortsansässigen.
- **Handlungsfeld Wohnen:** Vor allem kleine Wohnungen zur temporären Anmietung und Boardinghouses sind gefragt. Auch eine Plattform mit freien Wohnungen soll unterstützend wirken.
- **Handlungsfeld Sport:** Flexible Vertragslaufzeiten und kurzfristige Angebote (z.B. am Wochenende) etc. können hilfreich sein, da Zeitnot ein häufiges Thema für

multilokal lebende Menschen ist. Die Einführung eines regional nutzbaren „Landkreis-Passes“ wird überlegt.

- **Handlungsfeld Unternehmen:** Zur Steigerung der Standortattraktivität auch für multilokale Fachkräfte gehen Unternehmen Kooperationen mit Kommunen, Vermietern und Vereinen ein.

Beispiel

Multilokalität in allen Lebensphasen als Chance für die Region

Die Region Innviertel-Hausruck strebt mit diesem Agenda 21-Modellprojekt unter breiter Einbindung der in der Region multilokal Lebenden an, dass

- die MultiplikatorInnen und EntscheidungsträgerInnen in der Region Innviertel-Hausruck ein Bewusstsein für Multilokalität sowie für die spezifischen Bedürfnisse multilokal Lebender entwickeln und diese als wesentliche Chance für die Entwicklung vor Ort begreifen,
- konkrete Maßnahmen für unterschiedliche Altersgruppen abgeleitet und in Pilotgemeinden modellhaft umgesetzt werden,
- in der Region Innviertel-Hausruck ein tragfähiges Netzwerk mit und für Multilokale entsteht, das als entsprechende Andockstelle fungiert und den multilokalen Lebensstil in der Region unterstützt.

Das Projekt wird vom Regionalverein Inn-Salzach-Euregio und von den Gemeinden getragen. Die Oö. Zukunftskademie unterstützt die Erarbeitung als Projektpartner.



HANDLUNGSFELD 2

SOZIALES MITEINANDER UND ENGAGEMENT

Multilokale sind oftmals wenig in das örtliche Gemeinschaftsleben integriert. Aufgrund ihrer Abwesenheiten können sie nur unzureichend an laufenden Aktivitäten teilhaben. Aufbauend auf einer aktiven Informationspolitik braucht es daher weitere Schritte der Einbindung. Digitale Medien bieten viele neue Möglichkeiten, lokale Informationen und Aktivitäten in aktueller Form zur Verfügung zu stellen. Über verschiedene Kanäle können Veranstaltungshinweise, regionale Angebote, Events, Bilder, Berichte und Mitwirkungsmöglichkeiten kommuniziert werden.

Für Multilokale ist es wichtig, sich mit der Ursprungsgemeinde verbunden zu fühlen bzw. auch trotz längerer Abwesenheit in Verbindung zu bleiben. Vereine und ehrenamtliche Initiativen bilden ideale Andockmöglichkeiten vor Ort. Hier kann man das tun, was Spaß macht und gleichzeitig Teil der örtlichen Gemeinschaft werden. Aufgrund ihrer Abwesenheiten und der begrenzten Zeitressourcen sind für Multilokale vorrangig zeitlich begrenzte Aktionen und Projekte interessant.

Zu Ausbildungszwecken verlassen vor allem jüngere Menschen ihre Herkunftsgemeinde, um in den Städten eine gute Ausbildung zu absolvieren. Wissen und Engagement dieser jungen, gut ausgebildeten Menschen stellt ein wertvolles Potenzial dar. Multilokale können darüber hinaus Eindrücke und Erfahrungen aus anderen Regionen einbringen. Dies kann zur Belebung, Attraktivitätssteigerung und Entwicklung innovativer Lösungen beitragen. Nicht zu vergessen ist, dass Multilokale neben Sozialkapital, Ideen und frischem Wind oftmals auch regionale Produkte (z.B. vom örtlichen Bauernmarkt) transportieren. Sie sind damit Botschafter des ländlichen Raums in der Stadt und umgekehrt.

Netzwerk OÖ International

Diese Plattform bietet allen Oberösterreicherinnen und Oberösterreichern, die vorübergehend oder auf Dauer ihren Wohn- und Arbeitsort im Ausland gefunden haben, eine Plattform sich zu vernetzen und über ihre Heimat zu informieren.

Über 770 Personen aus knapp 100 Ländern sind bereits Mitglied. Die Palette reicht von EntwicklungshelferInnen über DiplomatInnen und Kulturschaffende bis hin zu StudentInnen oder bekannten Wirtschaftsgrößen. Mitglieder des Netzwerks OÖ International machen Oberösterreich als „Botschafterin oder Botschafter“ international bekannter.

Mögliche Maßnahmen

- wiederkehrende Veranstaltungen zum Kennenlernen von Multilokalen, Zugezogenen und Einheimischen (Zuzugsfest, Neubürgertreffen, Fest der Ausheimischen, Multilokalen-Frühstück, Nachbarschaftsfest etc.)
- einfache lokale Zeit-Tauschnetzwerke für Unterstützungsleistungen vor Ort (Hilfs-/Nachbarschaftsdienste)
- Integration von Multilokalen in örtliche Vereine (gezieltes, persönliches Ansprechen, Kennenlern-Abende, Schnupper-Tage, Einbindung von nicht anwesenden multilokalen Vereins-Mitgliedern mittels Face Time, WhatsApp, Skype etc.)
- digitale Apps zum Kennenlernen und zur Stärkung von Nachbarschaften, wie z.B. die Nachbarschafts-App „Frag Nebenan“
- Entwicklungsprozesse, die gezielt auf die aktive Einbindung von Studierenden, Fernpendlern, Zweitwohnsitzern etc. ausgerichtet sind (persönliche Einladung, Zeitplanung, digitale Beteiligungselemente)

Beispiel

Junge Multilokale wollen im Heimatort eingebettet bleiben

Die Gemeinden Steinbach an der Steyr, Großraming und Maria Neustift haben im Rahmen eines Agenda 21-Themennetzwerks Ideen entwickelt, wie sie mit jungen Erwachsenen in engem Kontakt bleiben können. In dieser Region leben knapp ein Viertel (23 %) der jungen Erwachsenen (20-29) multilokal.

Multilokal lebende junge Erwachsene wünschen sich ein Netzwerk, um in ihrer Herkunftsregion eingebettet zu bleiben. Denn „Mit der Heimat bleibt man gefühlsmäßig immer verbunden, auch wenn man weit weg ein zweites Zuhause gefunden hat“ meint der Prozessbegleiter Johannes Brandl von der SPES Zukunftsakademie.

Dazu soll es in den drei Gemeinden sogenannte BotschafterInnen und AußenministerInnen geben. Das sind Kontaktpersonen, die zu den jungen Menschen in den Städten die Verbindung zur Heimat bewusst pflegen. Zudem soll eine Austausch-Plattform mit Job-, Wohnungs- und Freizeitangeboten die Multilokalen in Verbindung mit ihrer Herkunftsgemeinde halten. Auch offene Räume (Co-Working Spaces etc.) in den Stammgemeinden als analoge Treffpunkte für Austausch und Kreativität sowie eine Talentebörse (Wissen, Talente, Netzwerke) werden angedacht.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Beziehungsklassiker

Lebensphase: Junge Erwachsene 18-35

Aktionsradius: Urfahr-Umgebung – Linz

Motiv: Beziehung

BE- ZIEHUNGS- DREI- ECK

Veronika wohnt im Bezirk Urfahr-Umgebung nahe Linz. Severin, ihr Freund, stammt aus dem Nachbarort. Veronika und Severin können sich vorstellen im Elternhaus von Severin eine Wohnung zu adaptieren und dort den künftigen Lebensmittelpunkt zu gründen. Vorerst aber haben sie entschieden, gemeinsam in einer Mietwohnung in einer der beiden Gemeinden zu leben. Da haben sie Zeit, sich noch näher kennen zu lernen und zugleich können sie Beziehung, Arbeit und Ausbildung in Linz bestmöglich kombinieren. Beide haben ihren Hauptwohnsitz im jeweiligen Elternhaus. Gelegentlich nächtigen sie dort, vor allem aber kommen sie auf Besuch.

Beispiel

Zukunftsorte suchen die Verbindung zu „Ausheimischen“

Zukunftsorte – eine Plattform innovativer Gemeinden – erweitern das Netz ihrer GemeindegängerInnen um ihre Ausheimischen und nutzen unterschiedliche Möglichkeiten, um diese neu kennenzulernen, mit ihnen in Kontakt zu bleiben, voneinander zu lernen, von neuen Kompetenzen und Netzwerken zu profitieren und diese in die Weiterentwicklung ihrer Gemeinden mit einzubeziehen.

Ausheimische sind BürgerInnen, die (zurzeit) anderswo leben, um zu studieren, ihren Beruf auszuüben, mit ihren PartnerInnen zusammenzuleben oder um besondere Formen der Urbanität oder einen anderen Teil der Welt kennenzulernen. Sie fühlen sich ihren Gemeinden verbunden und möchten in Kontakt bleiben oder wieder in Kontakt kommen.

BotschafterInnen sind Ausheimische der Zukunftsorte in Wien, die im Kommunalkonsulat die Vertretung ihrer Gemeinde übernehmen und als Bindeglied zwischen Ausheimischen, Einheimischen und den Gemeindeverantwortlichen agieren. Sie sind Ansprechpartner für alle Ausheimischen, informieren diese über Veranstaltungen und Gemeinde-News, wissen durch regelmäßigen Austausch mit ihrer Gemeinde über die aktuellen Themen in ihrem Heimatort Bescheid und

können das Kommunalkonsulat nutzen, um Projekte und gemeinsame Treffen für ihre GemeindegängerInnen und Studierende zu initiieren. Sie stehen für StudienanfängerInnen als **MentorInnen** zur Verfügung. Sie stellen sich und das Mentorenprogramm jeweils vor Studienbeginn in ihren Gemeindezeitungen und den anderen Kommunikationsorganen der Gemeinden vor.

Das Kommunalkonsulat, steht als Ort des Austauschs und zur Vernetzung von BotschafterInnen und MentorInnen aus den Heimatgemeinden zur Verfügung.

Beispiel

Das Hiesig'n-Dosig'n-Furtigen-Fest in Grafenschlag

Alle fünf Jahre steht die Gemeinde Grafenschlag drei Tage lang ganz im Zeichen der Begegnung. Das Hiesig'n-Dosig'n-Furtigen-Fest ist ein fröhliches Miteinander

- aller **Hiesig'n**, also der in Grafenschlag Geborenen und Lebenden,
- mit den **Dosig'n**, den anderswo Geborenen und nun in Grafenschlag lebenden MitbürgerInnen und den
- **Furtigen**, jenen, die in Grafenschlag geboren wurden, aber anderswo leben.
- Auch **Freunde der Gemeinde** sind herzlich eingeladen.

2018 fand dieses Fest bereits das fünfte Mal statt.



Die AkteurInnen der Zukunftsorte vor ihrem Kommunalkonsulat in Wien.

Leben an mehreren Orten

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Sinn- und Ruhesucher / Späte Rückkehrer

Lebensphase: 2. Aufbruch 61 plus

Aktionsradius: Steyr – Mondsee

Motiv: Freizeit

RUHE- STAND AM CAMPING- PLATZ

Bruno wohnt mit seiner Frau im Zentrum von Steyr. Seit kurzem ist er in Altersteilzeit. Seine Frau ist bereits in Pension. Nach langem Warten haben er und seine Frau einen Dauerstellplatz an einem Campingplatz am Mondsee ergattert. Er investiert nun jede freie Minute in die Gestaltung des Platzes und den Ausbau des alten Wohnwagens. Da er in Mondsee aufgewachsen ist, hat er einen starken Bezug zur Region. Er kann sich sogar vorstellen, sich künftig vor Ort zu engagieren.

HANDLUNGSFELD 3

WOHNEN UND INFRASTRUKTUR

Bedürfnisgerechte, flexible Wohnmodelle und eine leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln erhöhen die Attraktivität einer Gemeinde für Multilokale. Diese Faktoren können dazu beitragen, beispielsweise junge Menschen, die zur Ausbildung in die Stadt gezogen sind, wieder teilweise oder ganz zurückzuholen.

Um die neuen Zugänge zu Kommunikation, Austausch, Bildung, Co-Working etc. nutzen zu können braucht eine Gemeinde ein leistungsfähiges Breitbandnetz. Dies ist nicht nur für Multilokale sondern auch für die vor Ort lebende Bevölkerung von Bedeutung.

Multilokale können aufgrund ihrer Wohn- und Infrastrukturbedürfnisse eine gewisse Herausforderung für Gemeinden darstellen. Die nur zeitweise Inanspruchnahme der Ver- und Entsorgungsinfrastruktur sowie die Nutzung von Bauland und Immobilien können ab einer bestimmten Dimension als Belastung empfunden werden. Speziell in touristisch attraktiven Regionen bedarf es hier einer gewissen Steuerung durch die Gemeinde.

Vor allem im Bereich Wohnen sind innovative Ansätze zur Deckung der Bedürfnisse der multilokal Lebenden gefragt. Gerade in ländlichen Räumen verändern sich die Ansprüche. War es früher das Einfamilienhaus als Zweitwohnsitz so braucht es heute einfache und ressourcenschonende Alternativen. Die innovative Nutzung von Leerständen, einfache bedürfnisorientierte Wohnmodelle oder gemeinschaftliche Lösungen werden sowohl von den Gemeinden als auch von den multilokalen MitbürgerInnen als Gewinn empfunden.

Mögliche Maßnahmen

- einfache, flexible Wohnmodelle für junge Erwachsene und Einheimische, die nach dem Studium teilweise oder ganz zurückkehren möchten sowie für Fachkräfte, die temporär in der Region wohnen
- ressourcenschonende Wohnangebote für Multilokale: Nutzung von Leerständen, Gemeinschaftslösungen und -projekte, Tiny-Houses, Stärkung der Ortszentren, Vermeidung von Zersiedelung etc.
- in Gemeinden mit überdurchschnittlich hohem Anteil an Zweitwohnsitzen: Maßnahmen zur Baulandsicherung für die einheimische Bevölkerung, leistbare Startwohnungen für Junge und Jungfamilien, Einheben eines Gemeindezuschlags zur Freizeitwohnungspauschale etc.



In der Phase der Familiengründung fällt häufig die Entscheidung über den künftigen Lebensmittelpunkt. Emotionale Verbundenheit und gute Infrastrukturausstattung wirken dabei als Pull-Faktoren.

Wo liegen die Chancen und Herausforderungen?
Welche Handlungsoptionen gibt es?



Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Abenteurer und Erholungssucher

Lebensphase: Rush Hour 36–60

Aktionsradius: Bezirk Perg – Attersee

Motive: Freizeit/Hobbies, Beziehung/Familie

AUF ZUM SEE

Familie S. aus dem Bezirk Perg hat drei schulpflichtige Kinder. Der Vater ist selbständig und die Mutter Pädagogin. An vielen Wochenenden und vor allem auch in den Sommerferien fahren sie regelmäßig ins Salzkammergut zum Attersee in eine gemietete Ferienwohnung. Sie segeln gerne, genießen aber auch gemeinsame Radtouren und Wanderungen auf die umliegenden Berge sowie das Baden und Erholen am See. Ihr Pkw ist meist bis zum Rand vollgepackt.

Beispiel

Modernes Leben und Wohnen – zukunftsorientierte Wohnmodelle für junge Erwachsene im ländlichen Raum

Leistbares und bedürfnisgerechtes Wohnen ist ein wesentlicher Faktor dafür, ob vor allem junge Menschen bleiben bzw. zurückkommen. Dabei braucht es attraktive Alternativen zum Einfamilienhaus. Im Handbuch „Modernes Leben und Wohnen“ sind 21 innovative Wohnideen und Wohnungsmodelle dargestellt, die vor allem auch für die Rückkehr multilokal lebender junger Menschen attraktive Lösungen enthalten. Startwohnungen, WGs, Wohnjoker, Minimalhäuser, Modulhäuser, Co-Housing etc. bieten sparsame und ökologisch sinnvolle Varianten an, die zudem auch zur Nutzung von Leerständen und zur Stärkung der Ortszentren dienen können. In der Region Steyr-Kirchdorf werden diese Konzepte im Rahmen eines Agenda 21-Modellprojekts bereits in mehreren Gemeinden umgesetzt.

Beispiel

Freizeitwohnungspauschale in Oberösterreich

Seit 1. Jänner 2019 ist in Oberösterreich generell für sogenannte Freizeitwohnungen eine Abgabe zu entrichten. Gemeinden ist es freigestellt, ergänzend dazu einen Gemeindezuschlag einzuheben, der je nach Wohnungsgröße maximal 216 Euro pro Jahr beträgt. Vor allem Gemeinden in Regionen mit hohem Erholungswert sind mit einer steigenden Anzahl von Freizeitwohnsitzen, die nicht als Hauptwohnsitze genutzt werden, konfrontiert. Dies soll ihnen helfen, Leerstände zu verringern und den Kostendeckungsgrad bei der Ver- und Entsorgungsinfrastruktur zu verbessern.

Beispiel

Wohnen im Waldviertel

Diese Initiative wurde 2009 gestartet und dient der „Vermarktung“ der Region Waldviertel mit ihren 56 Gemeinden als Wohn- und Arbeitsstandort. Über eine digitale Plattform werden gezielt Informationen über verfügbare Immobilien, offene Arbeitsstellen und das alltägliche Leben vermittelt. Es sollen dadurch Zuziehende und ZweitwohnsitzerInnen gewonnen werden. Durch diese Initiative haben die mitwirkenden Gemeinden ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass sie sich aktiv vermarkten müssen. Anfragen Interessierter werden inzwischen professionell beantwortet und Kooperationen zwischen den Gemeinden sowie mit Betrieben sind entstanden. In den nächsten Jahren wird man das Augenmerk verstärkt auf die gezielte Akquise von Fachkräften für die Region Waldviertel legen.

Foto: Wohnen im Waldviertel



Immer mehr Kinder sind von dem zunehmenden Trend der Multilokalität betroffen. Es ist wichtig, dass ihre Bedürfnisse dabei Berücksichtigung finden.

Trend: Multilokal lebende Trennungskinder

Scheidungskinder haben das Recht, Zeit bei beiden Elternteilen zu verbringen. Nach Schätzungen des deutschen Jugendinstituts leben aufgrund von Trennungen der Eltern derzeit fast eine Million Minderjährige in Deutschland „multilokal“ – mal bei der Mama, mal beim Papa.

Multilokalität als Chance für Stadt und Land

HANDLUNGSFELD 4

ARBEIT UND REGIONALE WIRTSCHAFT

Arbeit und Ausbildung sind in vielen Fällen zentrale Treiber der Multilokalität. Von ArbeitnehmerInnen wird zunehmend mehr örtliche Flexibilität gefordert. Immer mehr Menschen wollen dabei ihre angestammte Heimat nicht oder nur zeitlich begrenzt verlassen und verteilen ihren Lebensmittelpunkt auf mehrere Wohnsitze. Dazu kommt, dass eine wachsende Zahl von Berufen aufgrund der fortschreitenden Digitalisierung heute weitgehend ortsunabhängig möglich ist. Diese digitalen Arbeitsplätze entstehen vor allem an jenen Orten, die über geeignete Voraussetzungen und hohe Lebensqualität verfügen. Nicht wenige Menschen träumen davon, dort zu arbeiten, wo andere Urlaub machen. Für ländliche Gemeinden sind damit die Chancen verbunden, Abwanderung zu dämpfen und eine Rückbindung oder Zuwanderung von Multilokalen zu ermöglichen.

Auch für den Fachkräftebedarf von Unternehmen bildet die Multilokalität Chancen. Durch eine gewisse Offenheit und durch das Schaffen von Bedingungen, die auf potentielle Fachkräfte mit Bereitschaft zu einem multilokalen Leben zugeschnitten sind, kann man den regionalen Fachkräftemangel mindern.

Multilokal lebende Menschen sind aber auch ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor. Nahversorger, Handwerksbetriebe, Direktvermarkter etc. können dadurch zusätzliche Wertschöpfung erzielen, was wiederum die regionale Wirtschaft insgesamt stärkt.

Mögliche Maßnahmen

- gezielte Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Gemeinden, um positive Bedingungen für multilokale Fachkräfte zu schaffen, die in die Region zuziehen möchten
- spezielle Angebote für multilokale Facharbeitskräfte ermöglichen: flexible Arbeitszeit-Modelle, Homeoffice-Möglichkeiten, Unterstützungen bei der Wohnungsvermittlung oder für temporäres Wohnen etc.
- Willkommens-Check durchführen
- Studierende mit der Region vernetzen: Informationen und Möglichkeiten für Feriapraktikas in regionalen Einrichtungen und Unternehmen anbieten, Erstellen von Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen zu Themenstellungen der Region bzw. der Gemeinde
- Entwickeln und Anbieten kreativer Orte und Treffpunkte, Co-Working-Spaces etc. für potenzielle UnternehmerInnen, Start-ups, Digital Workers etc., damit diese vor Ort mit ihren unternehmerischen Aktivitäten andocken können

Thema und Beispiel

Abwanderung vermeiden – Standortattraktivität erhöhen – Regionen stärken

Um Standorte für Zu- und Rückwanderer attraktiv zu machen, müssen regionale Angebote wie z.B. Infrastrukturen in guter Qualität vorhanden sein oder weiterentwickelt werden.



Leben an mehreren Orten

**Wo liegen die Chancen und Herausforderungen?
Welche Handlungsoptionen gibt es?**

Der Willkommens-Check, ein Beratungsservice des Regionalmanagement Oö und der Business Upper Austria, gibt Aufschluss darüber, wie Gemeinden und Betriebe aktuell ArbeitnehmerInnen in das soziale Umfeld außerhalb des Jobs integrieren oder wo es Handlungspotenzial gibt, z.B. beim Wohnungs- und Bildungsangebot, bei Kinderbetreuungsplätzen. Ziel ist, sich themenübergreifend mit der umfassenden Integration von zu- und rückgewanderten Fachkräften zu beschäftigen und die eigene Gemeinde bzw. das eigene Unternehmen einer kritischen Analyse zu unterziehen, als Basis für bessere Rahmenbedingungen, vor allem auch für potentielle RückkehrerInnen und Schlüssel-Fachkräfte.

Beispiel

Multilokale können die Stadt beleben, den Wirtschaftsstandort stärken und nach außen als BotschafterInnen fungieren

Die Stadt Wolfsburg hat einen hohen Anteil an berufsbedingten Multilokalen. Im Rahmen eines Bündnisses für Wohnen wurde von Politik, Verwaltung, Wohnungswirtschaft sowie lokalen Anbietern eine gemeinsame Strategie zum multilokalen und temporären Wohnen erarbeitet. Die Wohnangebote, die damit geschaffen wurden, umfassen WG-Zimmer, Einraumwohnungen und Wohnungen in Pent- und Boardinghouses als serviceorientierte Wohnformen. Auch ein Relocation Service zur

Unterstützung bei der Wohnungssuche, beim Ein- und Umzug, bei Behörden- und Arztgängen, speziell für ausländische Beschäftigte, wurde von der Volkswagen AG Wolfsburg eingerichtet.

Multilokale und temporäre MitbewohnerInnen werden seitens der Stadtplanung als Chance gesehen, um den Wirtschaftsstandort zu stärken, Leben in die Stadt zu bringen und als BotschafterInnen von Wolfsburg, national als auch international, zu dienen.

Beispiel

Innovative Unternehmen am Land

Digitalisierung führt zu einer rasch wachsenden Zahl ortsunabhängig und meist selbständig arbeitender Menschen. Start-ups und Unternehmensgründer, entdecken zunehmend die Vorzüge des Landes. Ein Beispiel dafür ist der Smart Home-Anbieter **Loxone**. Die Unternehmensgründer fanden in der Startphase 2009 Aufnahme in einem leerstehenden Gebäude der Gemeinde Kollerschlag. Sie lernten die Vorzüge des Landes schätzen und blieben dem Ort verbunden. Heute finden sich hier die Zentrale und der Showroom des Unternehmens, das inzwischen weltweit 300 MitarbeiterInnen beschäftigt.

Schön, wenn binnen weniger Jahre aus einem Start-up ein international erfolgreiches Unternehmen entsteht. Noch besser, wenn das Ganze in einer kleinen ländlichen Gemeinde stattfindet, wie am Beispiel des Smart Home-Anbieters Loxone.



WOHIN GEHT DIE REISE? SECHS THESEN ZUR ZUKUNFT DER MULTILOKALITÄT

Multilokalität ist ein Massenphänomen mit wachsender Dynamik

Multilokalität ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen und betrifft inzwischen alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten. Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Menschen, die davon betroffen sind, weiter steigt. In diesem Sinne erscheint es wichtig, dieses Thema bewusst wahrzunehmen und in den Strategien und Planungen zu berücksichtigen.

Die Trends Digitalisierung, Mobilität und Globalisierung sind die wesentlichen Treiber der Multilokalität

In den vergangenen Jahren haben diese drei Trends unser Alltagsleben und Wirtschaften grundsätzlich verändert. Vor allem die Digitalisierung ermöglicht immer mehr Menschen ein Leben an mehreren Orten. Als Gegenteil zur Globalisierung zeigt sich eine neue Regionalität, indem sich immer mehr Menschen, die sich nirgendwo mehr zu Hause fühlen, wieder stärker verorten und trotzdem international mobil bleiben möchten.

Die Arbeit der Zukunft ist selbstbestimmt und ortsunabhängig

Eine wachsende Zahl von Berufen kann zeitlich flexibel und unabhängig von einem bestimmten Ort ausgeübt werden. Auch die Erwerbsbiographien werden durch häufigeren Wechsel des Arbeitsplatzes und zwischenzeitlichen Phasen der Aus- und Weiterbildung geprägt sein. Dies alles führt zu einem weiteren Anstieg von Multilokalität.

Um Multilokalität als zunehmendes Phänomen positiv gestalten zu können, braucht es Bewusstsein und Strukturen

Die wachsende Zahl von multilokal lebenden Menschen wird vor allem zu jenen Orten Verbundenheit aufbauen, wo sie sich willkommen fühlt. Das positive Zugehen auf Multilokale und entsprechende Ansprech- und Informationsstrukturen für deren Bedarfe wird dabei immer wichtiger. Auch ein international erfolgreicher Standort Oberösterreich braucht einen positiven Umgang mit Multilokalität, damit weltweit gefragte Fachkräfte und Know-How-Träger ausgerechnet hier Wissen und Kompetenz einbringen wollen.

Ein zentrales Ziel ist, Multilokalität klimaschonend und nachhaltig zu gestalten

Wer multilokal lebt, ist viel unterwegs und nutzt zwei oder mehrere Wohnsitze. Es braucht hier ein entsprechendes Bewusstsein und innovative Modelle in den Bereichen Mobilität (Mitfahrbörsen, Anschluss zu Öffis etc.) und Wohnen (ressourcenschonende Wohnmodelle), damit diese Lebensform in Übereinstimmung mit den Zielen des Klimaschutzes und einer nachhaltigen Entwicklung möglich ist.

Multilokalität ist eine Chance für ländliche und städtische Regionen

Menschen, die multilokal leben, bringen Erfahrungen und Eindrücke aus anderen Lebenswelten mit. Sie sind in der Regel gut gebildet und ein nicht geringer Anteil verfügt über überdurchschnittliches Einkommen. Regionen, denen es gelingt, diese Potenziale in die eigene Entwicklung zu integrieren, gewinnen an Kreativität, Weltoffenheit und Wertschöpfung. Jede Person, die sich vor Ort verbunden fühlt und in der weiten Welt unterwegs ist, wirkt auch als BotschafterIn für die eigene Region.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Ausbildungsklassiker/Berufseinsteiger

Lebensphase: Junge Erwachsene 18-35

Aktionsradius: Wien – Wels-Land – Linz

Motive: Beruf, Freizeit/Kultur, Beziehung

KARRIERE UND GE- SCHWIS- TER- LIEBE

Katharina hat in Wien Public Management studiert. Seither liebt sie diese Stadt mit ihrer vielfältigen Kultur. Schon während des Studiums hat sie sich dort einen Freundeskreis aufgebaut. In Folge hat sie sich in Wien um einen Job beworben und eine herausfordernde Arbeitsstelle gefunden. Sie genießt ihre Mietwohnung sehr, besucht aber auch häufig ihre Eltern im Bezirk Wels-Land und ihre Schwester in Linz, meist mit den Öffis.

Lebensstil-Beispiel zum Multilokalitäts-Szenario:

Sinn- und Ruhesucher / Späte Rückkehrer

Lebensphase: 2. Aufbruch 61 plus

Aktionsradius: Traun – Bezirk Rohrbach

Motive: Freizeit, Erholung, Familie/Freundeskreis

ZURÜCK AUFS LAND

Christine und Berthold sind bereits im Ruhestand. Während der Rush Hour ihres Lebens haben sie die Stadtnähe aus beruflichen Motiven und Ausbildungsgründen der Kinder sehr genossen. Dafür haben sie eine kleinere Eigentumswohnung in Kauf genommen. In den letzten Jahren haben sie jedoch Bertholds Elternhaus liebevoll saniert und damit beschlossen, den Lebensabend abseits der Stadt am Land in Ruhelage zu verbringen. Die Wohnung übernimmt vorerst die Tochter. Eine Nächtigungsmöglichkeit für die Eltern bleibt weiterhin bestehen, zumal ein Kind unterwegs ist und gelegentliche Unterstützung bald gefragt sein könnte.

QUELLENVERZEICHNIS WEITERFÜHRENDE LINKS

- Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.),
Multilokale Lebensführung und räumliche Entwicklungen,
Positionspapier aus der ARL 104, Verlag der ARL, Hannover 2016
- Bezirksrundschau Oberösterreich/Kirchdorf, Agenda 21-Presserbericht:
Die Heimat aus der Sicht der „Multilokalen“, Seite 13, 16. Mai 2019
- Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft (Hrsg.): Wie Zuzug gelingt. Hintergründe, Methoden
und Beispiele für die Arbeit in Gemeinden. Wien 2013
- Eichhorn Sebastian, Schulwitz Martin: Berufsbedingte Multilokalität –
Zweitwohnsitzpotenziale als neue Aspekte der Stadtentwicklung,
in Neue Leitbilder für die Raumentwicklung in Deutschland, Arbeitsberichte
der ARL 19, Hannover 2017
- Hilti Nicola, Multilokales Wohnen: Bewegungen und Verortungen,
Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/2.2009
- Leubert Nicole: Heute hier. Morgen dort. Chancen und Herausforderungen
multilokaler Lebensstile in Wolfsburg. Graue Reihe des Instituts für Stadt-
und Regionalplanung, Technische Universität Berlin, 2013
- Meinbezirk.at/Weymayer Martina: Pressebericht Themennetzwerk Agenda
21, Heimat aus der Sicht der „Multilokalen“, 13. Mai 2019
- Moser Stefanie: Masterarbeit „Residenzielle Multilokalität – ein Leben
daZWISCHEN. Multilokale Bedürfnistypen in der Region Steyr-Kirchdorf.“,
Taiskirchen, August 2016
- Oberösterreichisches Volksblatt, Agenda 21-Presserbericht:
Jugend lebt vermehrt „multilokal“, Seite 6, 11. Dezember 2018
- Oö. Zukunftsakademie (Hrsg.): Modernes Leben und Wohnen –
Zukunftsorientierte Wohnmodelle für junge Erwachsene im
ländlichen Raum, Linz 2017
- Oö. Zukunftsakademie und Oö. Gemeindebund (Hrsg.):
Chance Digitalisierung, Ideen für Gemeinden und Regionen, Linz 2018
- Verein „Regionalforum Steyr-Kirchdorf“ (Hrsg.): Modernes Leben und
Wohnen – Zukunftsorientierte Nutzungsvarianten für junge Erwachsene
in der Region Steyr-Kirchdorf, Steinbach an der Steyr 2018
- Regionalmanagement Oö. GmbH (Hrsg.): Ideengeber – wie ein Willkommen
gelingen kann. Beispiele aus der Region Linz-Land
- Schad Helmut, Hilti Nicola, Hugentobler Margrit, Duchene-Lacroix
Cédric: Multilokales Wohnen in der Schweiz – erste Einschätzungen zum
Aufkommen und zu den Ausprägungen, in: Weichhart Peter, Rumpolt
Peter A. (Hrsg.): Mobil und doppelt sesshaft, Studien zur residenziellen
Multilokalität, Abhandlungen zur Geographie und Regionalforschung,
Band 18, Wien 2015
- Schmutzer Fabian: Diplomarbeit „Ein Leben an mehreren Orten?
Die Ortsbindung der Studierenden des Bezirks Amstetten aus
der Sicht der Gemeinden“, Wien, 2015
- Sillip Nina: Gelebte Willkommenskultur in den Gemeinden.
Wallenberger&Linhardt Regionalberatungsagentur, Schriftenreihe Band 36,
Horn 2015
- Statistik Austria: Statistik des Bevölkerungsstandes, Sonderauswertung
im Auftrag der Oö. Zukunftsakademie, 2019
- Verkehrsclub Österreich: Gesellschaftliche Entwicklungen verändern die
Mobilität, VCÖ-Schriftenreihe „Mobilität mit Zukunft“ 4/2015, Wien 2015
- Voglmayr Stefanie: Diplomarbeit „Residenzielle Multilokalität in
Oberösterreich – Ein Vergleich zweier Teilregionen“, Wien 2012
- Weichhart Peter: Multilokalität – Konzepte, Theoriebezüge und
Forschungsfragen, Informationen zur Raumentwicklung, Heft 1/2.2009
- Weichhart Peter, Rumpolt Peter A. (Hrsg.): Mobil und doppelt sesshaft,
Studien zur residenziellen Multilokalität, Abhandlungen zur Geographie
und Regionalforschung, Band 18, Wien 2015
- Weichhart Peter: Gesammelte Vorlesungsunterlagen, Wien 2019
- <http://www.agenda21-ooe.at/>
- <https://www.arbeitsplatz-oberoesterreich.at/news/detail/news/zukunftsforum-arbeitsmarkt-wie-wir-in-10-jahren-a/>
- https://www.arl-net.de/system/files/2016-06_vlp-aspan.pdf
- <https://www.boardinghouse-wolfsburg.com/>
- <https://blog.univie.ac.at/regionalentwicklung/>
- <http://inn-salzach-euregio.at/multilokal>
- <http://www.kommunalkonsulat.at/home-47.html>
- <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/27351.htm>
- <https://mosauerin.at/2019/04/04/multilokalitaet-dahoam-an-mehreren-orten/>
- <https://www.ooe-international.at/netzwerk-ooe-international/auslandsberoesterreicherinnen/>
- <https://www.ooe-zukunftsakademie.at/>
- <https://www.relocation-wolfsburg.de/>
- <https://www.rmooe.at/>
- <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/living-apart-together-wie-das-beziehungsmodell-funktioniert-a-1157206.html>
- <https://www.derstandard.at/story/2000072582252/mikro-apartments-rendite-auf-engstem-raum>
- <https://www.derstandard.at/story/2000074902315/silicon-kollerschlag-hightech-aus-der-pampa>
- <http://tempaland.de/>
- <https://www.uni-muenster.de/Geographie/Multilokalitaet/home.html>
- <https://www.willkommen-standortooe.at/>
- <https://www.wohnen-im-waldviertel.at/>
- https://www.zukunftsorte.at/projekte/Projekte_fuer_von_mit_Ausheimischen.html

LEBEN AN MEHREREN ORTEN
MULTILOKALITÄT ALS CHANCE
FÜR STADT UND LAND

